

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

53 (14.3.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittig. Durch die Post 1.85 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Dienstag, den 14. März 1950

91r. 53

Bishop besuchte Kesselring Gerüchte um Strafrehabsetzung

Bonn (UP). General Bishop, der britische Landeskommissar von Nordrhein-Westfalen, besuchte den im Zuchthaus Werl (Westfalen) inhaftierten ehemaligen deutschen Generalfeldmarschall Kesselring. Bishop befand sich auf einer Inspektionsreise, Gerüchte, die von einer weiteren Strafrehabsetzung Kesselrings wiesen wollen und den Besuch des britischen Generals damit in Zusammenhang bringen, haben bisher keine Bestätigung gefunden.

Von Koblenz nach Mainz?

Vor Verlegung der rheinpfälzischen Regierung Mainz (UP). Der Landtag von Rheinland-Pfalz wird in seiner nächsten Sitzung endgültig über die Verlegung der Landesregierung von Koblenz nach Mainz entscheiden. Nachdem das alliierte Sicherheitsamt nach Koblenz kommen soll, und die französische Besatzungsmacht nunmehr unmissverständlich ihrem Wunsch nach Verlegung der Regierungssitzes Ausdruck gegeben habe, rechnet man in hiesigen Kreisen mit einer Entscheidung für Mainz.

Moskau: Fast hundert Prozent Pleik beglückwünscht Stalin

Moskau (ZSH). In der Sowjetunion werden zurzeit die Stimmen gezählt, die bei der zweiten Wahl zum Obersten Sowjet seit Kriegsende abgegeben wurden. Der Moskauer Sender meldet, daß die Wahlbeteiligung fast 100% betragen habe. Die gesamte sowjetische Presse begrüßte in ihren Montagausgaben das Ergebnis der Wahlen als eine mächtige Demonstration sowjetischer Einheit und einen Triumph der sowjetischen Demokratie. „Pravda“ und „Iswestija“ veröffentlichten Bilder Stalins, die den Generalissimus zeigen, wie er seinen Stimmzettel in die Wahlurne einwirft.

Der Sender Radio Moskau berichtet, daß alle 12 Mitglieder des Politbüros bei den Wahlen in den Obersten Sowjet einstimmig wiedergewählt worden sind. Sie werden namentlich aufgeführt: Josef Stalin, Wjatschlaw Molotow, Kaganowitsch, Werschilow, Mikojan, Andrejew, Chruschtschow, Malenkow, Beria, Schewrnik, Bulganin und Kosygin. Der frühere stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats und Chef der Planungskommission Wosnessenski, der im Jahre 1948 seiner Posten enthoben wurde, wird nicht mehr erwähnt.

Der Staatspräsident der Deutschen Demokratischen Republik Wilhelm Pieck übermittelte in seinem Telegramm an Generalissimus Stalin anlässlich der Wahlen Glückwünsche und die erneute Versicherung „tiefer Dankbarkeit und unverbrüchlicher Freundschaft der demokratischen Kräfte“.

Achthundert hoffen auf Einreise Neuer Transport in Heiligenstadt

Hannover (UP). Ein weiterer Transport von 800 Ausgewiesenen traf am Montag im Flüchtlingslager Heiligenstadt in der sowjetischen Zone ein. Alle Umsiedler dieses Transportes waren in Gebieten beheimatet, die 1939 außerhalb der Reichsgrenzen lagen. Wie die Leitung des Lagers Friedland mitteilt, werden die Transportlisten im Laufe des Dienstag mit den Listen der „Operation Link“ verglichen, um diejenigen Umsiedler herauszusuchen, die in der Bundesrepublik Aufnahme finden können.

Insgesamt sind bisher seit Sperrung der Zonengrenze 63 Umsiedler aus den polnisch besetzten Gebieten in Friedland eingetroffen. Mehrere unter ihnen haben die Zonengrenze illegal überschritten.

Wie die Grenzpolizei in Coburg mitteilt, werden in den nächsten Tagen 3000 Heimatvertriebene aus den polnisch verwalteten Ostgebieten erwartet. Es sei damit zu rechnen, daß die polnischen Behörden versuchen werden, einen großen Teil der Vertriebenen bei Neubstadt in die amerikanische Zone abzurufen.

VOM TAGE

Bestand der österreichischen Besatzungskontrollen im britischen Außenministerium finden in dieser Woche Besprechungen über die Höhe der Besatzungskontrollen in Österreich statt. Man will überprüfen, ob Großbritannien die Besatzungskontrollen beibehalten kann. (ZSH)

Bischof fährt nach Brüssel. Zur Teilnahme an einer Abstimmung des Internationalen Bundes der Gewerkschaften wird sich der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Hans Böckler, nach Brüssel begeben. (UP)

Streik in Mail zusammengebrochen. Auf einstimmigen Beschluß der Streikleitung wird am Dienstag die Arbeit auf der Schichtanlage „Stein V“ wieder aufgenommen. (UP)

Schriftliches Verfahren gegen Bedier. Für die neue politische Überprüfung des Bundesanwaltsgeordneten Bedier hat der Sonderbeauftragte für die Entnazifizierung in Schwere-Holstein das „schriftliche Verfahren“ angeordnet. Das Verfahren findet am Mittwoch statt. (UP)

Gesamtdeutscher Militärkongress in Berlin. 100 Delegierte aus allen vier Besatzungszonen Deutschlands kommen am 6. und 7. Mai im Berliner Bundeshaus zu ihrer siebenten Konferenz nach dem Krieg zusammen. Die vorläufige Tagesordnung sieht Vorträge bekannter deutscher, schwedischer, österreichischer und vielleicht auch holländischer Sachverständiger zum Problem des Soldatenbesatz und der Architektoren im heutigen Deutschland vor. (UP)

Keine klare Entscheidung

Nur geringe Mehrheit für Rückkehr Leopolds — Kyskens fuhr zum König — Regierungskrise und Neuwahlen?

Brüssel (ZSH). Der belgische Ministerpräsident hat sich am Montagmorgen nach der Schweiz begeben, um das Ergebnis der Volksabstimmung, bei der 57,7 Prozent der Wähler für die Rückkehr des Königs stimmten, mit Leopold III. persönlich zu besprechen. Das knappe Ergebnis bedeutet eine Enttäuschung sowohl für die Anhänger wie für die Gegner des Königs. Politische Kreise sind der Ansicht, daß keine echte Entscheidung gefallen sei.

Bei der Sitzung des belgischen Koalitionskabinetts konnte keine Entscheidung darüber getroffen werden, welche Botschaft dem König überbracht werden soll. In den Kreisen der Christlich Sozialen Partei rechnet man mit der Möglichkeit einer Regierungskrise, die nach ihrer Meinung zur Auflösung des Parlaments und zu Neuwahlen führen könne. Auch neutrale Beobachter sind der Ansicht, daß Belgien Gefahr läuft, die schwerste Krise der letzten hundert Jahre zu erleben, falls der König sich nicht entschließen sollte, zugunsten seines Sohnes, des Prinzen Baudouin, abzudanken.

Die Mehrheit, die Leopold erreichte, ist so gering, daß es äußerst schwierig sein wird, im Falle seiner Rückkehr auf den Thron eine völlige Spaltung des belgischen Volkes zu vermeiden. Wie zu erwarten, erhielt der König in Flandern eine überwältigende Mehrheit von 72,2 Prozent Ja-Stimmen, während ihm die französisch-sprechenden Teile der Bevölkerung nur 40,2 ihrer Stimmen gaben. In der Provinz Brabant, in der Mitte des Landes, mit einer gemischt wallonisch-flandrischen Bevölkerung, sprachen sich nur 50,2 aller Wahlberechtigten für den König aus.

Der Exekutivausschuß der Sozialistischen Partei Belgiens hat eine Erklärung herausgegeben, in der es heißt: „Leopold III., der in zwei von drei Abstimmungsgebieten nicht die Mehrheit erhalten hat, ist nicht in der Lage, das belgische Volk zu einigen. Die belgische Sozialistische Partei stellt dieses fest, ist aber wie bisher bereit, andere Lösungen zu prüfen, mit Ausnahme einer Rückkehr Leopolds auf den Thron.“

Die Liberale Partei ist gegenwärtig der entscheidende Faktor. Sie hat noch keine endgültige Stellungnahme bekanntgegeben. Sie

war bisher zum größten Teil gegen die Rückkehr König Leopolds eingestellt. Ein Sprecher der Liberalen erklärte, die Partei werde zunächst König Leopolds Entscheidung abwarten.

Ein Sprecher des Königs erklärte am Montag, wie verlautet, daß vorläufig noch nicht mit einer Stellungnahme Leopolds gerechnet werden könne. Er betonte, es sei wichtig, bei der Berechnung des Prozentsatzes der für Leopold abgegebenen Stimmen die Kommunisten zu berücksichtigen. Da die Kommunisten, deren Stimmzahl auf 250 000 zu schätzen ist, gegen jede Monarchie seien, könne man ihre Stimme nicht als gegen Leopold abgegeben betrachten, sondern müsse sie völlig unberücksichtigt lassen. Unter Zugrundelegung dieser Auffassung habe König Leopold eine Mehrheit von über einer Million Stimmen erhalten.

Streikkampagne vor dem Höhepunkt Mehrwöchige Beratungen der französischen Regierung

Paris (UP). Die französische Regierung hat am Montag, wie Informationsminister Teilgier mitteilte, mehrere Stunden lang über Abwehrmaßnahmen gegen die kommunistische Streikbewegung beraten.

Angesichts des baldigen Eintreffens der Waffenlieferungen aus den USA strebt die kommunistische Streikbewegung in Frankreich einem Höhepunkt zu.

Die Kammer wird sich ab Dienstag mit der Ratifizierung des Gesetzes über das Waffenhilfsprogramm befassen, wobei man eine Fortsetzung der kommunistischen „Pöbelstrik“-Taktik erwartet.

In den Häfen Marseille und Dünkirchen haben Streikbestimmungen stattgefunden, die neunzigprozentige Mehrheiten für einen Streik von unbegrenzter Dauer ergaben. Dagegen haben die Kommunisten bei ihren Bemühungen, die Löschung der Schiffe mit amerikanischen Waffen für Europa zu verhindern, in Cherbourg einen Rückschlag erlitten. Dort beschlossen die Hafenarbeiter, das Kriegsmaterial auszuladen. In Nizza traten tausend Straßensänger und andere städtische Arbeiter in den Ausstand.

Ab Montagmorgen ist, wie zu erwarten, das Personal der Sozialversicherung in den Streik getreten, das Gehaltserhöhungen und einen Sonderbonus verlangt, was ihm von der Regierung verweigert wird.

Wohnungsdebatte in England

Mißtrauensantrag der Opposition abgelehnt — Attlee verwirft Vorschlag Churchills

London (ZSH). Im britischen Unterhaus waren am Montag, dem fünften Tag der Debatte über das Programm der neuen Regierung wiederum fast alle Abgeordneten anwesend. Wie bereits angekündigt, fand eine Abstimmung über einen Mißtrauensantrag der konservativen Opposition statt, in dem in der Frage der Wohnraumbeschaffung an der Regierung Kritik geübt wurde. Die Labour-Regierung erhielt bei der Abstimmung eine Mehrheit von 25 Stimmen. Der konservative Antrag wurde mit 214 gegen 289 Stimmen abgelehnt.

Die Debatte wurde Namens der Konservativen von dem früheren Minister Elliott eröffnet. Er übte Kritik an dem Beschluß der Regierung, im Rahmen des im Oktober verkündeten Einsparungsprogramms die Aufwendungen für den Wohnungsbau um 70 Millionen Pfund jährlich zu kürzen und die Kontrolle über die private Bautätigkeit zu verschärfen. In Großbritannien seien im Jahr 1948 238 000 Wohnungen, 1949 aber nur 198 000 gebaut worden. Die für das Jahr 1950 vorgesehenen 175 000 Wohnungen seien viel zu wenig, um den dringenden Bedarf zu decken.

Der parlamentarische Sekretär des Gesundheitsministers, in dessen Zuständigkeit die Wohnungsfrage fällt, wies die Beschuldigungen der konservativen Redner zurück. Er sagte, die Regierung könne aus Sparmaßnahmen nicht mehr Wohnungen bauen.

Ein Abgeordneter der Arbeiterpartei fragte, ob der Premierminister die Initiative zur Einberufung einer Konferenz ergreifen werde, um einen Weg zu finden, die Verwendung der Wasserstoffbombe und aller Atomwaffen zu verbieten. Attlee wies in diesem Zusammenhang erneut Churchills Vorschlag zurück, auf höchster Ebene an die Sowjetunion heranzutreten, um mit ihr eine Einigung über die internationale Kontrolle der Atomenergie zu suchen. Er erklärte, ein neuer Schritt von Seiten Großbritanniens werde seiner Ansicht nach nichts daran ändern, daß die Sowjetunion nicht gewillt sei, die Annahme eines internationalen Kontrollplans zu ermöglichen. Jetzt sei es an den Vereinten Nationen, eine Kontrolle der Atomenergie zu erreichen.

Ein konservativer Abgeordneter fragte den Premierminister, ob er angesichts der Ergebnisse des Strafverfahrens gegen Dr. Fuchs ein Gesetz zum Verbot der Kommunistischen Partei in Großbritannien einführen werde. Attlee verneinte diese Frage.

Robertson in London

Der britische Hohe Kommissar Sir Brian Robertson ist am Montag nach London ge-

nogen. Am Dienstag tritt er mit Außenminister Bevin zusammen, der seine Arbeit wieder aufgenommen hat.

Kämpfe auf der Insel Hainan

Nationalchina verkauft Gold an USA

Tai Peh (UP). In einem Kommuniqué der Luftstreitkräfte der Formosaregierung heißt es am Montag, an der Ostküste der Insel Hainan seien Kämpfe zwischen kommunistischen Guerillaverbänden und Streitkräften der Formosa-Regierung ausgebrochen. Die Luftstreitkräfte hätten in diese Kämpfe eingegriffen und die irregulären kommunistischen Einheiten mit Bomben belegt.

Wenn diese Berichte den Tatsachen entsprechen, könnte aus ihnen geschlossen werden, daß es den Guerillastreitkräften gelungen ist, sich bis zu der Ebene in der Mitte der Insel durchzuschlagen und sich der Hauptverkehrsstraße an der Küste zu nähern.

Die nationalchinesische Regierung hat der amerikanischen Bundes-Reservebank in Washington 50 000 Unzen Feingold verkauft. Der größte Teil des auf diese Weise erworbenen Geldes soll für den Einkauf von militärischen Hilfsmitteln verwendet werden.

Über 3000 Todesopfer

der Unruhen in Ost-Bengalen

Neu Delhi (UP). Amtliche britische Stellen teilen mit, daß bei den blutigen Zusammenstößen zwischen Hindus und Moslems in der zu Pakistan gehörenden Provinz Ost-Bengalen Anfang Februar über 3500 Personen getötet worden seien. Dieser amtlichen Mitteilung zufolge war die Zahl der Verletzten noch nicht feststellbar. Der Wert des bei den Zusammenstößen geraubten und zerstörten Besitzes wird allein in der Provinzhauptstadt Dacca auf 35 Millionen Rupien geschätzt. Die in anderen Unruhegebieten Ost-Bengalens angerichteten Zerstörungen sollen sich auf weitere 25 Millionen Rupien belaufen.

Heirat Bergman-Rossini in Klirr. Greg Bauszer, der Hochzeitswalt Ignaz Bergman, teile mit, daß Ignaz Bergman die Absicht habe, unverzüglich nach Eintreffen des schwedischen Urteils über ihre Ehecheidung den italienischen Regisseur Roberto Rossini zu heiraten. (UP)

Des Kindesmordes angeklagt. In Lüttich in Südafrika haben sich der europäische Farmer Carl Werner und drei Eingeborene wegen Kindesmordes an einem sechs Jahre alten weißen Knaben zu verantworten. Die angeklagten Eingeborenen sind ein Stammeshäuptling und zwei Medizinmänner, die das Blut des Knaben und Teile seines Körpers für „medizinische Zwecke“ verwendeten. (UP)

Streikrekorde in Italien

Rom (UP). Das statistische Amt Italiens gab bekannt, daß durch die von Kommunisten inspirierten Streiks im Jahr 1949 insgesamt 130 200 000 Arbeitsstunden verloren gegangen sind. Allein im Monat Dezember 1949 streikten 688 888 Arbeiter und bewirkten einen Verlust von 7 718 898 Arbeitsstunden.

Italien steht in der Statistik der Streiks in Westeuropa neben Frankreich an erster Stelle. Bezeichnenderweise fanden über die Hälfte der Ausstände nicht etwa zufolge von Lohnkonflikten oder wegen sozialen Forderungen statt, sondern aus rein politischen Motiven. Die kommunistisch orientierte Gewerkschaftsunion mit di Vittorio an der Spitze löste politische Streiks aus, nachdem die Partei systematisch Zwischenfälle und Unruhen provoziert hatte.

Die Gewerkschaftsunion mit ihren rund zwei Millionen eingeschriebenen Mitgliedern verfügt außer Agitationsgruppen und wohlorganisierten Betriebszellen im ganzen Lande über eine gründlich geschulte Streikorganisation, die neben den gewöhnlichen Ausständen noch eine Serie anderer Arbeitsbehinderungsverfahren zum Zwecke der planmäßigen Wirtschaftsblockade ins Leben gerufen hat. Dazu gehört das System der „non collaborazione“, eine raffinierte Art passiven Widerstandes in den Großbetrieben, in denen jeder Arbeiter nur das Allernötigste arbeitet und mit seiner Leistung bewußt zurückhält. Auf die Dauer ist dies für die Produktion außerordentlich nachteilig. Dann praktiziert die Streikorganisation die Kettenstreiks, die so angelegt sind, daß der Ausstand einer bestimmten Arbeiterkategorie unmittelbar auch andere Arbeitergruppen in Mitleidenschaft zieht, womit in manchen Fällen eine regelrechte Paralyse der Wirtschaft oder des Verkehrs erreicht wurde.

Die Tatsache, daß die kommunistischen Gewerkschaften im Einvernehmen mit der Partei, den Streik als politisches Kampfmittel benutzen, hat vor einem Jahr zur Spaltung innerhalb der Gewerkschaftsunion geführt. Die sozialistischen und christlichen Gewerkschaftler traten damals in ganzen Gruppen aus und gründeten eigene Gewerkschaften, deren Mitgliederzahl bereits eine Million übersteigt. Gleichzeitig wurde von den bürgerlichen Parteien, aber auch aus Unternehmerkreisen die Forderung nach einer gesetzlichen Beschränkung des Streikrechtes erhoben. Nun wird aber in Italien das Streikrecht von der Staatsverfassung ausdrücklich garantiert, so daß sich die Regierung bis jetzt geweigert hat, entsprechende Maßnahmen zu erlassen, die zweifellos in ihrer letzten Konsequenz eine Verfassungsänderung nach sich ziehen würden.

Die Regierung hat lediglich eine Vorlage ungearbeitet, wonach bei politischen Streiks, sowie solchen, die sich gegen das Landesinteresse richten, die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden können. Dabei verläßt sie sich auf die um sich greifende Streikmüdigkeit. In gewissem Sinne geschieht dies zu Recht. Denn die Unlust unter der Arbeiterschaft geht bereits soweit, daß anlässlich des jüngsten Generalstreiks über die Hälfte der Werktätigen nicht mitmachte, sondern an ihren Arbeitsplätzen erschien, ungeachtet des Terrors, der in den Betriebszellen gegen sie ausgelöst wurde. Die politischen Streiks sind in Italien vor allem deshalb unpopulär geworden, weil der einfache Arbeiter allmählich zu erkennen beginnt, daß damit nichts erreicht werden kann, namentlich seit dem sich die Kommunistische Partei mit einer unfruchtbar Opposition begnügen muß und deshalb viel von ihrem früheren Elan eingebüßt hat. A.

10 Tote beim britischen Flugzeugabsturz. Bei dem Absturz des Verkehrsflugzeuges vom Typ Tudor II in Süd-Wales, über den wir bereits berichtet haben, kamen nach amtlichen Meldungen 10 Personen ums Leben. Den Rettungsmannschaften gelang es, fünf Überlebende aus dem Flugzeugwrack zu bergen, zwei der Geretteten starben jedoch auf dem Weg zum Krankenhaus. (UP)

Zusammenstoß bei Harburg. In dem Bahnhof Stelle (Kreis Harburg-Land) fuhr ein Güterzug auf einen anderen auf, wobei von beiden Zügen 14 Wagen zertrümmert wurden. Die Lokomotive des aufzufahrenden Zuges kippte um und wurde schwer beschädigt. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden leicht verletzt. (UP)

Brand in berühmter Kirche Londons. In der katholischen Brompton-Kirche brach heute ein Feuer aus, das einen berühmten Kirchenbau zu vernichten drohte. Die Flammen züngelten bis an den Altar Unserer Heiligen Frau heran, der im Jahre 1882 gebaut wurde und sich ursprünglich in der Dominikaner-Kirche in Brescia befand. (UP)

Lesen Sie heute in den

Heimat = Nachrichten

Generalversammlung der SPD

Entlastung der Innenstadt durch die Autobahn?

Die Heimatvertriebenen fordern ihr Recht

Weidenkätzchen schonen

Sportergebnisse

Jessup fliegt nach Washington

Angelobte „Sympathien für Kommunismus“ Paris (UP). Der amerikanische Sonderbotschafter Jessup teilte am Montag...

Wie weiter verläuft, wird Jessup in Washington vor dem Kongreß zu Beschuldigungen, er sympathisiere mit dem Kommunismus, Stellung nehmen.

Die entnazifizierte Greisin

Eine Unbelastete muß teuer bezahlen Hamburg (epd). Die 92jährige Frau Twisten aus dem Kreise Harburg hat Anfang und Ende des Kaiserreiches, Anfang und Ende der Weimarerrepublik und Anfang und Ende des Hitlerstaates erlebt...

Nachdem die Behörde alle Menschen entnazifiziert hat, die es begehren, kamen nun alle an die Reihe, die es nicht begehren. Zu den letzteren gehörte Frau Twisten, 92 Jahre alt. Man hat ihr bescheinigt, daß sie niemals und zu keiner Zeit... Dafür soll sie DM 30.— bezahlen. Das kann sie nicht mit ihrer kleinen Rente. Deshalb erschien bei ihr der Gerichtsvollzieher und pfändete ihr einen Radioapparat, eins der wenigen Dinge, die der Krieg ihr gelassen hat.

Mit totem Kind über die Grenze

Tragödie an der Zonegrenze Hof (UP). Die 21jährige Ingeborg Thörmer aus Berlin, kurzzeit ohne festen Wohnsitz, wurde von der thüringischen Volkspolizei der bayrischen Grenzpolizei am Grenzübergang Hof-Plauen an der Autobahn übergeben...

Die Grenzangriffs führte hierbei ihr am letzten Tage in Großröhrn verstorbenes drei Monate altes Kind bei sich.

Ein gefälschtes „Wunder“

Bluff durch mechanische Verrichtung Prag (epd). Wie der tschechische Innenminister amlich bekanntgab, hat sich das sogenannte Wunder des sich bewegenden Kreuzes in dem Dorfe Cibost in der Nähe von Prag als eine Fälschung herausgestellt...

Der zuständige Geistliche, so sagte er, habe gestanden, daß er selbst das Kreuz mit Hilfe eines unsichtbaren Mechanismus in Bewegung gebracht habe. Man habe Spuren dieses Mechanismus gefunden. Der Geistliche wird vor ein Gericht gestellt werden.

Ein Kind zündet sich an

Gefährliches Spiel mit der Streichholzschnitzel Zürich (ZSH). Ein vierjähriges Mädchen, das allein in einem Zimmer war, fand in der Rocktasche ihres Vaters eine Schnitzel-Streichhölzer. Das Kind spielte damit, eine kleine Decke fing Feuer, und beim Versuch, zu löschen, brannten sich schon die Kleider des Mädchens. Die zu Hilfe eilenden Hausbewohner konnten zwar die Kleider löschen, das Mädchen selbst liegt jedoch mit lebensgefährlichen Brandwunden im Züricher Kinderkrankenhaus.

Schließender Einbrecher. In Lüneburg kam es zu einem Feuergefecht zwischen einem Einbrecher und Polizeibeamten. Der Einbrecher wurde durch vier Schüsse schwer und ein Polizeibeamter leicht verletzt. Bei dem Täter wurden zwei geladene Pistolen und mehrere Einbrecherwerkzeuge sichergestellt.

Ruhe in den Reichswerken

Neue Pläne für Umwandlung der Werke

Braunschweig (UP). Deutsche Polizisten rückten am Montagmorgen wieder in die Reichswerke Watenstedt-Salzgitter ein, um die Wiederaufnahme der Demontagearbeiten zu sichern. Das Hüttengelände durfte nur mit einem Passierschein der Werksleitung betreten werden. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Die deutsche Betriebsleitung teilte mit, es würden Pläne für eine Umwandlung der Werke in eine Zementfabrik und in ein Kraftwerk entworfen. Sie hoffe, die Pläne demnächst den britischen Behörden vorzulegen.

Der Verkehrsausschuß des Bundestages besuchte am Montag das Reichswerk-Gebiet Watenstedt-Salzgitter. Sinn der Besichtigungsfahrt sei es, so erklärte Bundesverkehrsminister Seehorn, den Mitgliedern des Ausschusses einen Einblick in die Problematik des Salzgittergebietes zu geben.

Zur Demontage der Reichswerke erklärte der Bundesverkehrsminister, daß sich hier ein restloser Zerörungswille der Militärregierung zeige und daß die Demontagen Demolierungen seien. Die von der alliierten Hohen Kommission geforderte Beiratung deutscher Stellen und Personen wegen der Zwischenfälle in Watenstedt-Salzgitter nannte der Bundesverkehrsminister ein „unstillbares Angebot“.

Der Fall Watenstedt-Salzgitter war, wie aus Bonn verläutet, am Montagmorgen das Thema einer Unterredung zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem Vorsitzenden des deutschen Gewerkschaftsbundes, Hans Boeckler.

Vor neuen Petersberg-Gesprächen

Adenauer wird auf Weißbach eingehen Bonn (ZSH). Bundeskanzler Dr. Adenauer trifft voraussichtlich am Donnerstag mit den alliierten Hohen Kommissaren zusammen. Die Wahl des Diskussionsthemas soll, wie verläutet, dem Bundeskanzler überlassen bleiben. Man nimmt an, daß Dr. Adenauer auf das deutsche Weißbach über die Saarfrage eingehen wird.

Die Neufassung des Gesetzes Nummer 75 über die Neugestaltung der Eisen- und Stahlindustrie in allen drei Besatzungszonen wird nach seiner Fertigstellung dem Rat der alliierten Hohen Kommission auf seiner Donnerstagstagung zur Entscheidung vorliegen. Jedoch mußte die Abfassung der Präambel des Gesetzes den alliierten Regierungen in Washington, London und Paris überlassen werden, da die französischen Vertreter in der Dreimächte-Dekartellierungskommission noch immer ihren Standpunkt beibehalten haben, auf Grund dessen eine endgültige Entscheidung über die Eigentumsverhältnisse der Eisen- und Stahlindustrie Westdeutschlands nicht den Deutschen allein überlassen bleiben dürfte.

Außenminister Ende April in London

Gleichzeitig Tagung des Atlantikpaktrats Washington (ZSH). Die geplante Außenministerkonferenz der drei Westmächte wird voraussichtlich Ende April in London stattfinden.

finden. Diplomatische hiesige Kreise erklärten, die Minister würden sich vor allem mit den Problemen in Südostasien befassen.

Man rechnet damit, daß zur gleichen Zeit in London der Atlantikpaktrat tagen wird, dem die Außenminister aller Atlantikpaktratsstaaten angehören.

Der republikanische Senator Joseph McCarthy bezeichnete drei namentlich genannte Beamte des amerikanischen Außenministeriums als „prokommunistisch“. Auch ein Wissenschaftler der amerikanischen Seestreitkräfte, der Zugang zu den „höchsten Geheimnissen der Landesverteidigung“ habe, sei nach eigenem Zugeständnis Kommunist. Das State Department dementierte sofort nach Bekanntwerden die Anschuldigungen McCarthy's für zwei von ihm namentlich genannte Personen.

Aus Kreisen des US-Verteidigungsministeriums wird laut UP bekannt, daß gegenwärtig an der Entwicklung von ferngelenkten Geschossen gearbeitet wird, die geeignet sein sollen, als Verteidigungswaffe gegen Atombombenangriffe zu dienen. Mit diesen Geschossen sollen Flugzeuge, die Atombomben geladen haben, schon weit vor dem Eintreffen am Zielort abgeschossen werden.

In diesem Zusammenhang wird auf die kürzliche Erklärung des Verteidigungsministeriums verwiesen, daß mit Selbstantrieb ausgerüstete ferngelenkte Geschosse konstruiert worden seien, die eine Geschwindigkeit von etwa 800 Stundenkilometer erreichen.

Strauss über Atombomben

Ein Mitglied der amerikanischen Atomenergie-Kommission Lewis Strauss, der am 15. April von seinem Posten zurücktritt, hat in „United States News and World Report“ eine Unterredung veröffentlicht, in der er die Vermutung ausspricht, daß die bekannte Atom-Explosion in der Sowjetunion und die Spionagefälle in einem gewissen Zusammenhang stehen.

Strauss trifft sodann folgende Feststellungen:

- 1. Die Ausnutzung der Atom-Energie für Schiffe dürfte in einigen Jahren möglich sein. Der Antrieb von Flugzeugen mit Atomenergie werde wohl längere Zeit brauchen.
2. Es sei nicht anzunehmen, daß das gesamte Leben auf der Erde durch die Wasserstoffbombe gefährdet werde.
3. Es gebe keinen besseren Plan für die Kontrolle der Atomenergie als den „Baruch-Plan“, der von der Sowjetunion abgelehnt worden sei.

„Deutscher Protestzwecklos“

Der französische Botschafter Henri Bonnet erklärte am Montag in Washington, daß jeglicher deutscher Protest gegen die kürzlich geschlossenen Abkommen zwischen Frankreich und der Saar zwecklos und ohne Ergebnis seien. Bonnet erwähnte, daß er mit Außenminister Adenauer, mit dem er kurz zuvor eine längere Unterredung hatte, über die Saarfrage „und andere Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse für die USA und Frankreich“ gesprochen habe.

Für die Sowjetzone soll der Kriegszustand aufgehoben werden?

Osiregierung gegen Saarabkommen — Volkspolizei-Manöver für FDJ-Pfingsttreffen? Berlin (ZSH). Wie Radio Moskau am Montag abend bekanntgab, will die sowjetische Regierung demnächst den Kriegszustand für die sowjetische Zone beenden. In der Verlautbarung wurde erklärt, daß Regime der Sowjetzone genieße das volle Vertrauen der Sowjetunion.

Die ostdeutsche Regierung wandte sich laut

UP am Montag in einer offiziellen Erklärung gegen das am 3. März abgeschlossene Saarabkommen und forderte alle Deutschen zum Widerstand gegen die „Verkaufungs- und Kriegspläne der imperialistischen Westmächte und ihrer deutschen Handlanger“ auf.

„Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik erklärt, daß die deutsche Volk die Loslösung des Saargebietes und seine Annexion durch den französischen Imperialismus nicht anerkannt und niemals anerkennen

wird.“ Abschließend heißt es in der Erklärung: „Die Stunde wird kommen, wo das Saargebiet wieder Bestandteil Deutschlands sein wird, und zwar einer einheitlichen und friedliebenden, deutschen Demokratischen Republik.“

Die westberliner Zeitung „Montagspost“ will wissen, daß Volkspolizeieinheiten aus Sachsen und Thüringen in dem „Sperrgebiet“ Wenden-schloß und Wilhelmruh (nördlicher Teil Berlins) zu „ausgedehnten Manövern“ zusammengezogen würden, die als Vorbereitungen des FDJ-Pfingsttreffens anzusehen seien. Das Sperrgebiet wurde seinerzeit von den Russen geräumt und der Volkspolizei übergeben.

Der Oberbürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, warnte die FDJ am Montag davor, „Ruhe und Ordnung in Westberlin zu stören“ und verbot ihr erneut anlässlich ihres Pfingsttreffens durch die westlichen Sektoren der Stadt zu marschieren.

Eine große Geste

Im Rahmen der Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Sowjetunion und Sowjetzone wird über den zukünftigen Status der SAG (Sowjetische Aktiengesellschaften) gesprochen. Wie verläutet, geht es darum, diese SAG-Werke in „volkseigene Betriebe“ zu verwandeln, um den Anforderungen der Handelsverträge nachzukommen, deren Zahl immer größer wird. Die wichtigsten Produktionsgüter der SAG-Werke waren bisher praktisch für die Erfüllung der Handelsverträge der Ostzonen-Wirtschaft nicht verfügbar.

Die Sowjets sollen bereit sein, in dieser Frage eine große Geste zu machen und diese Umwandlung der SAG-Werke in volkseigene Betriebe bis zum 15. Oktober d. J. durchzuführen. Dieser Termin ist gewählt worden, um dem Gedanken der „Nationalen Front“ für die Wahlen eine stärkere Resonanz zu geben.

SED-Funktionär ermordet

Die westberliner Zeitung „Der Abend“ will wissen, daß der frühere SED-Funktionär und Referent in der ehemaligen deutschen Wirtschaftskommission, Herbert Kerst, durch seine frühere Sekretärin Flora Kraftczyk in den Sowjetsektor gelockt, verhaftet und in dem Polizeigefängnis in der Königstraße von dem Volkspolizeikommissar Gerner (SED) mit einem Bleirohr ermordet worden sei. Kerst sei vorgeworfen worden, Geheimtatsachen an westberliner Zeitungen verraten zu haben.

Nach seiner Ermordung habe die Ostpresse eine Notiz veröffentlicht, daß Kerst Selbstmord begangen habe, um sich der Bestrafung wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ zu entziehen.

Spurlos in Leipzig verschwunden

Seltensames Schicksal eines Messebesuchers Hamburg (UP). Emil Rau, ein 22jähriger Angestellter einer Hamburger Diamantenwerkzeugfabrik soll vor einigen Tagen in Leipzig spurlos verschwunden sein. Rau befand sich mit einem Kollegen, Walter Hies, in einer Taxe auf dem Wege vom Hotel zur Messe. Während dieser Fahrt verließ Rau die Taxe in der Stadtmitte und seitdem ist er spurlos verschwunden.

Die sofort nach dem Verschwinden des Rau eingeleiteten Ermittlungen bei der Leipziger Polizei sowie der Messeleitung blieben bisher ergebnislos. Raus Kollege hat in einem Telefongespräch aus Leipzig erklärt, er habe bei seinen wiederholten Vorstellungen bei der Polizei den Eindruck gewonnen, daß Rau dort festgehalten werde.

Wieder ein Flugzeugunglück

Mit 25 Personen ins Rote Meer gestürzt Kairo (UP). Die Fokionkation von Alexandria wurde von zwei britischen Schiffen davon in Kenntnis gesetzt, daß ein israelisches Flugzeug etwa 300 Kilometer südlich von Suez ins Rote Meer stürzte. Die Maschine habe vor dem Absturz Notsignale ausgesendet und mitgeteilt, daß sich 25 Personen an Bord befänden.

Die neue Wasserstoff-Atombombe: Sonnen-Energie!

Wasserstoff wird zu Sonnenstoff Helium

Von einer neuen furchtbaren Atomwaffe, der Wasserstoff-, bzw. Helium-Bombe ist schon seit Monaten die Rede; nun hat Amerika die Herstellung dieser schrecklichsten aller Atomwaffen freigegeben, von der man sagt, sie sei hundert-, ja tausendmal verheerender als die Uran-Bombe.

Diese streng geheim gehaltene Waffe beruht auf dem Wasserstoff-Helium-Zyklus. Darunter hat man sich eine Atomreaktion vorzustellen, die das Sonnenfeuer künstlich nachmacht. Die Atomenergie wird jedoch nicht durch Kernspaltung frei wie bei der Uran-Plutonium-Bombe, sondern durch Kernaufbau. Man hat schon vor Monaten im Entwicklungslabor die Voraussetzungen für diese Art Bomben erprobt; die Versuche zur Herstellung dieser Bomben sollen jetzt abgeschlossen sein. Das bedeutet, daß der Mensch im 20. Jahrhundert imstande ist, Sonnen-Energie auf der Erde herzustellen. Leider nicht zum Fortschritt, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach zur Vernichtung der ganzen Menschheit.

Im Innern der Sonne spielt sich die Umwandlung von Atomkernen bei 20-40 Millionen Grad Hitze ab. Früher einmal stellte man sich die Sonnenhitze als das Ergebnis einer gewöhnlichen Verbrennung vor und wunderte sich, woher der feurige Ball seit mindestens zwei Milliarden Jahren dieses „Heizmaterial“ nehmen soll. Erst die modernen Kernphysiker haben erkannt, daß die Energie, die unsere Sonne und alle Fixsterne in den Weltraum verstrahlen, aus Kernprozessen stammen, die Prof. Eisenberg einmal so erklärte:

„In den Sternen wird Wasserstoff kernphysikalisch zu Helium verbrannt und dadurch werden die ungeheuren Energien frei, die die Sonne und die Sterne ständig ausstrahlen. Man hat scherzhaft gegenseitig gesagt, daß die Sonne mit Kohle geheizt wird. Das ist aber nicht ganz richtig. Die Kohle spielt hier

nur die Rolle eines Katalysators und wird bei der Reaktion nicht verbraucht.“ Tatsächlich ist es so, daß ältere Sterne wasserstoffreicher sind als jüngere, der Wasserstoff ist es also, der die Sterne und Sonne „aufheizt.“

In der Sonne geht die Kernumwandlung so vor sich, daß sich unter bestimmten Voraussetzungen zwei Wasserstoffatome mit zwei Neutronen zu einem Heliumatom vereinigen. Dabei entstehen die höchsten Wärmegrade, 20 Millionen und mehr. Durch die hohen Temperaturen und die unglaublichen Geschwindigkeiten werden die Kettenreaktionen ständig in Gang gehalten, sodaß sich fortwährend Wasserstoff in Sonnenstoff (Helium) umwandelt.

Die amerikanischen Atomforscher sahen sich zunächst vor die Aufgabe gestellt, Temperaturen herzustellen, die an die innersten Sonnentemperaturen heranreichen. Das ist normalerweise unmöglich, denn die Physiker brachten es bisher nur auf etliche 6-8000 Grad. Nur die Uran-Plutonium-Bombe erreicht für kurze Augenblicke Hitzegrade von 20 Millionen und mehr. Und diese Bomben sollen deshalb, wie man hört, als Zünder für die Wasserstoffbomben verwendet werden, sodaß also die Wasserstoff-Heliumbombe der Zukunft nur eine Fortsetzung, eine tausendfache Steigerung der alten Uran-Plutonium-Bombe wäre.

In der Sonne werden in jeder Sekunde 564 Millionen Tonnen Wasserstoff in 569 Millionen Tonnen Helium umgewandelt. Das ist eine Sonnenmasse von 4 Millionen Tonnen, die in jeder Sekunde in strahlende Energie verwandelt wird. Nur ein Prozent Sonnenenergie geht also dabei als Strahlung, als Wärme verloren. Das ist nicht viel, jedenfalls millionenfach weniger Substanzverlust als bei einer gewöhnlichen Knallgasreaktion. Man hat errechnet, daß ein einziges Gramm Wasserstoff einer Energie von 195 000 Kilowatt-

stunden gleichkommt, wenn es zu Helium verbrannt wird.

Eine Wasserstoffbombe von 3 Zentner Gewicht soll die Sprengwirkung von 600 Millionen Zentner Sprengstoff haben. Das ist eine 200 millionenfache Sprengstoffwirkung. Ein Gebiet von der Größe des Bodensees kann damit dem Erdboden gleich gemacht und jedes Leben ausgelöscht werden. Nicht umsonst schreibt „News Chronicle“: „Die Entwicklung der Wasserstoffbombe ist eines der verhängnisvollsten Ereignisse der ganzen Geschichte der Menschheit.“

Fand Einstein jetzt den „Schlüssel zum Unterlum“?

Eine neue Theorie der Schwerkraft — Eine Grundformel für die Welt des Kleinsten und Größten

Wir wissen bis heute nicht, was die Schwerkraft eigentlich ist. Sie erscheint uns als die mächtigste Kraft, die im Universum wirksam ist; denn sie bewirkt geradezu phantastische Dinge: daß wir Menschen auf der Erde überhaupt wandeln können, ohne in den Weltraum hinausgeschleudert zu werden und daß riesengroße Weltkörper einander anziehen. Sie ist so groß, daß sie den Mond an unsere Erde kettet mit einer Gewalt, die einem Stahlkabel von 600 000 Meter Durchmesser entspricht. Sie ist über Millionen Kilometer hinweg wirksam, diese Schwerkraft, sonst würden ja unser Erdball und die noch viel ferneren Trabanten nicht um die Sonne kreisen. Und sie scheint — was allen Naturgesetzen widerspricht — sich nicht zu verbrauchen oder auch nur abzumutzen. Zweifellos, die Schwerkraft ist die geheimnisvollste Kraft, die wir überhaupt kennen.

Und nun kommt Prof. Einstein, der genialste Physiker des Jahrhunderts und behauptet, ein neues „Allgemeines Gravitationsgesetz“ gefunden zu haben. Erst hat er mit seiner Relativitätstheorie Raum und Zeit entthront als absolute Größen und sie als

Eigenschaften der Materie erklärt; jetzt will er den nebelhaften Begriff der Gravitation selbst klären.

Man hat Makrokosmos und Mikrokosmos nicht zu Unrecht miteinander verglichen, also die Welt der Gestirne mit der Welt der winzigen Atome. Da wie dort das Kreisen um ein Zentrum, einen Kern. Aber — während in der Welt der Gestirne eine eherner Gesetzmäßigkeit walidet, ein kausales Geschehen, gibt es in der Mikrophysik, im Bereich der Atome, gewissermaßen freie Entscheidungen und nur Wahrscheinlichkeitsgesetze. Das einzelne Atom kann einem bestimmten experimentellen Eingriff gegenüber verschiedene Antworten geben, ohne daß irgendeine naturgesetzliche Vorherbestimmung seiner Einzelentscheidung besteht. Die Relativitätstheorie Einsteins konnte bisher auf die Atomwelt nicht unbedingt angewandt werden, hier klappte ein Widerspruch, den der Gelehrte jetzt (wenigstens mathematisch) überbrückt zu haben scheint.

Das Echo zu Einsteins neuer Theorie, die demnächst veröffentlicht werden soll, ist groß. Man hält Einsteins Entdeckung für gewaltig, da sie eine einheitliche Erklärung der Gravitation und des Erdmagnetismus bringen soll.

Der dänische Wissenschaftler Niels Arley will jetzt den praktischen Beweis für Einsteins neue Theorie erbringen — oder aber sie entkräften.

Er wird demnächst zu einer Tiefsee-Expedition starten und dabei feststellen, ob der Erdmagnetismus nach dem Erdzentrum hin wirklich abnimmt, wie es Einsteins neue Theorie behauptet. Zu diesem Zwecke muß der Erdmagnetismus in verschiedenen Meerestiefen genau gemessen werden.

Die ganze schwerwiegende Theorie Einsteins besteht aus einer Handvoll Formeln, mit denen der gewöhnliche Sterbliche nichts anfangen kann. Über diesen Formeln werden jetzt die berühmten Mathematiker und Physiker jahrelang sitzen und grubeln. Einsteins aber kann stolz sein, sein Lebenswerk mit dieser letzten Arbeit gekrönt zu haben.

Aus der Stadt Ettlingen

Neue Erziehungsziele des Auslands
Vortrag beim Bezirkslehrerverband Ettlingen
Am 11. März 1950 fand im Gasthaus zur 'Sonne' eine Tagung des Bezirksverbands Ettlingen im Verband Badischer Lehrer und Lehrerinnen statt.

Generalversammlung der SPD

Am Samstag abend hielt der Ortsverein der SPD seine Generalversammlung im Gasthaus zur 'Krone' ab. Mit einem Jahresrückblick begann der 1. Vorsitzende Julius Gerber das Referat, in dessen Verlauf er von zahlreichen Vorstandssitzungen berichtete.

an der Tagesordnung gewesen wären, der Nazipresse sei aber eine Veröffentlichung verboten gewesen. Erst die Beendigung des Untersuchungsverfahrens berechtige zu einer endgültigen Stellungnahme.

Bereins-Nachrichten

Gesangsverein 'Freundschaft' Ettlingen
Samstag, 18. März abends 20 Uhr, findet im Vereinslokal zum 'Hirsch' unsere diesjährige Hauptversammlung statt.

Schwarzwaldverein, Untergruppe Ettlingen
Sonntag, 19. März, Tagewanderung: Frauenalb - Rotensol - Döbel - Stierbüttle - Wanderheim Gaistal - Herrenalb.

Amerika-Haus Karlsruhe
Der Bookworm Club diskutiert am Dienstag, 14. März, 19.30 Uhr, über 'Die Pest' von Camus.

'Enffastung' der Innenstadt durch Autobahn?

Verkehrsplanung für Ettlingen, ehe es zu spät ist
Seit Jahren seufzen die Einwohner, weil infolge der Verhältnisse bei der Autobahn der erhebliche Fernverkehr durch die Straßen der Stadt flutet und täglich Tausende von Fahrzeugen die Hauptverkehrsstraße benutzen.

Die Meinung des Lesers:

Weidenkätzchen schonen - warum?

Auf seinen Wanderungen durch den Hardwald sieht der Naturfreund oft vor einem herzerreißenden Anblick: ganze Sahlweidenbüsche sind von verantwortungslosen Holzmännern unbarmergig umgeschlagen.

Hälfte der Besucher ausmachen. Unzählige Wildbienen und Hummeln, einzelne Wespenarten, Fliegen, Schmetterlinge haben sich hier eingefunden.

Welle von Radio Stuttgart bleibt

Der Intendant des Süddeutschen Rundfunks, Dr. Fritz Eberhard, gab am Montagabend im Rundfunk folgende Erklärung ab: 'Als Intendant kann ich unseren Hörern eine erfreuliche Mitteilung machen: Der Süddeutsche Rundfunk wird auch nach dem 15. März auf der bisherigen Mittelwelle weiterstrahlen.'

Verhaftung

In der Nacht vom 12. auf 13. März konnte ein Ausländer, der vom Fahndungsdienst ausgeschrieben war und ein weiterer Ausländer, der keine Ausweis-papiere besaß, festgenommen werden.

Geheimes Wort zum Herzfuß!

Tierschutz ist keine spielerische Betätigung, keine oberflächliche Liebhaberei, sondern eine Gewissensfrage für jeden denkenden Menschen.

Alexander von Humboldt: Grausamkeit gegen die Tiere ist eines der kennzeichnendsten Laster eines niederen und unedlen Volkes.

Die Heimatvertriebenen fordern ihr Recht

Der Landesverband der vertriebenen Deutschen e. V. Baden, Kreis Karlsruhe-Land, schreibt:
Trotz ungünstiger Witterung und der dadurch bedingten schlechten Wegeverhältnisse, die das Erreichen der Orte Palmbach, Stupferich, Auerbach und Hohenwettensbach zu den angegebenen Zeiten am Abend unmöglich machten, so daß die Versammlungen ausfallen mußten, wurden am Sonntag, den 26. Februar, in den Orten Sulzbach, Schlüttenbach, Schöllbronn, Burbach, Völkersbach, Reichenbach, Etsenrot, Spielberg, Schelberg, Pfaffenrot und Langensteinbach öffentliche Versammlungen für alle Heimatvertriebenen abgehalten.

der Wohnraumverteilung und der Beschäftigung werden immer noch vorenthalten. Immer noch müssen Heimatvertriebene mit 5 und noch Köpfen in einem Raum schlafen, kochen und hausen, immer noch ist vor allem in den Landorten der vorhandene Wohnraum nicht gerecht und gleichmäßig verteilt.

Noch einmal Bad. Gebäudeversicherungsanstalt

Anscheinend gehören die Hausbesitzer zu denjenigen, deren Geldmittel unerschöpflich sind. Dies zeigt wieder einmal der soeben dem Hausbesitzern zugegangene Forderungszettel über die Gebäudeversicherungsumlage.

die älteste Frau unserer Gemeinde und zweitälteste Person. - Ihr 70. Lebensjahr vollendet am Freitag Frau Anna Markgraf, Kirchstr. 41; ebenfalls am Freitag begeht Frau Franziska Seebacher ihr 71. Wiegenfest.

Ettlingenweiler. Am Sonntag fand in der Gemeinde die Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge statt. Eine beachtliche Summe wurde eingebracht und zeigt, wie viel der Bevölkerung, die in beiden Weltkriegen sehr viele ihrer Söhne verlor, an dieser Sache liegt.

Gehobene Schulklassen wieder eingerichtet
Herrenalb. Vor dem Krieg hatte die Schule vier gehobene Klassen, die dann im Krieg eingesparrt wurden. Jetzt wurde vom Kultusministerium Württemberg-Hohenzollern in Tübingen die Genehmigung erteilt, diese gehobenen Klassen wieder einzurichten.

Völkersbach. Ende vergangener Woche starb in einem Karlsruher Krankenhaus nach kurzer Krankheit der hier gut bekannte Freiburger Regierungsrat J. Ott. Er war mit einer Völkersbacher Bürgerstochter verheiratet, die an seinem Grab trauert. Am 13. 3. wurde der Verstorbene auf dem Karlsruher Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt.

Aus dem Albgau

Rosenbach. Im Alter von 86 Jahren starb Frau Viktoria Becker, geb. Geisler. Sie war

Südwestdeutsche Nachrichten

Die Zeitschrift BADEN hat ihren 2. Jahrgang begonnen und erscheint jetzt 6 mal im Jahr zum Heftpreis von 2,50 DM.

Das 1. Heft von BADEN führt uns in Wort und Bild wieder durch das ganze Land. Der Verlag G. Braun in Karlsruhe, der schon jahrzehntelang die Zeitschriften der 'Badischen Heimat' betreut hat, gibt diesen Heften eine hervorragende Ausstattung, die auch nach außen das Land Baden würdig vertritt.

Sommertagszug an der Bergstraße Weinheim a.d.B. Das große Weinheimer Kletterfest, des Sommertagszugs, wird am Sonntag, 19. März, durchgeführt.

Auch Asoziale müssen wohnen Weinheim a.d.B. Ein Problem, das der Stadtverwaltung Sorge macht, ist die Unterbringung von Familien, gegen deren Aufnahme sich private Hausbesitzer sträuben.

25 Wohnblocks für Amerikaner Heidelberg. Im Laufe dieses Jahres werden die im Volksmund als Klein-Amerika bezeichneten amerikanischen Wohnbauten an der Römerstraße um weitere Neubauten vermehrt.

Weinmarkt in Offenburg Offenburg. Der von der Stadt Offenburg seit 1872 veranstaltete Weinmarkt findet in diesem Jahr am 18. März statt.

Mehr Jugendherbergen Freiburg. Die Landesregierung hat die Jugendherbergen Menzenschwand, Rutenberg bei Nausacht das Söhlberghaus bei Ottenhöfen, die Herberge Moersburg-Riedelsweiler, den Plethhof bei Kanders, das Fielnerhaus bei Todtnauberg und die Herberge in Slagen (Hohentwiel) auf das Badische Jugendherbergswerk e. V., Landesverband Südbaden, Freiburg, übertragen.

Günstige Entwicklung der Spareinlagen Freiburg. Nach der monatlichen Bankensatzliste von 169 Geldinstituten in Südbaden sind die Spareinlagen im Januar um 5,7 Millionen auf 137,5 Millionen DM gestiegen.

Sport-Nachrichten der EZ

Handball

TSV. Grünwinkel - SV. Ettligen 4:3 (3:4) In Grünwinkel gelang unserer Mannschaft nach hartem Kampf ein auch in dieser Höhe verdienter Sieg. Die Mannschaft lieferte trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse wieder ein schönes Spiel, obwohl die Leistungen des vergangenen Sonntags nicht ganz erreicht wurden.

Fußball

Tu.Spv. Spinnerel 1. - Spv. Langensteinbach 1. 3:2 Nach fünf auswärtigen Spielen stellte sich am vergangenen Sonntag der Sportverein Langensteinbach vor. L. zur Spitzengruppe gehörend, wollte unbedingt die Punkte an sich reißen, um den Anschluss nicht zu verlieren.

FC. Busenbach - FC. 1921 Karlsruhe 2:0 Busenbach. Die Aussichten auf einen Erfolg unserer Elf gegen FC. 1921 waren nicht gerade rosig. Wohl konnte unsere Mannschaft in der Vorrunde ein Punkt aus der Parkstraße mitnehmen, trotzdem war man offengestanden recht pessimistisch über den Ausgang dieses Treffens.

Teilung der Oberliga verschoben Erst nächstes Jahr Südd. Ober-Oberliga In der kommenden Spielsaison 1950/51 will man nochmals nach dem bisherigen Modus (Oberliga Süd und die beiden Gruppen der

unserer A-Jgd. im Wildpark gegen Südtern antreten. Eine stattliche Anzahl sportbegleitetster Anhänger wollte Zeuge sein, wie sich der Gruppenmeister aus der Affäre zieht. Eine sichtlich Nervosität lag unseren Jungen in den Knochen und machte sich auch in den ersten Spielminuten geltend.

FV. Ettligenweiler - ASV. Malsch 2:1 (1:0) Ettligenweiler. Die Gäste aus Malsch stellten sich in bester und stärkster Spielform zum Rückspiel vor. Ettligenweiler, das gegen den ASV. noch nie recht zum Zuge kam, begann recht verheißungsvoll und konnte in der 2. Minute durch Kaiser in Führung gehen.

Der Schiedsrichter, der sehr viele Fehlentscheidungen traf, konnte dank der Fairneß beider Mannschaften das Spiel über die Strecke bringen. II. Mannschaften trennten sich mit 9:0 Toren für Ettligenweiler. st.

Oberliga Südwest, Gruppe Nord und Süd spielen und erst 1951/52 soll eine große süd-deutsche 20-er-Oberliga geschaffen werden.

Ihr sollen angehören: die zehn ersten Vereine der bisherigen Oberliga Süd, die fünf ersten Vereine der Nordgruppe der Oberliga Südwest und der Meister der Südgruppe. Die Plätze 17 und 18 sollen durch Qualifikationsspiele unter dem II. Verein der Oberliga Süd, dem 6. Verein der Nordgruppe der Oberliga Südwest und dem zweiten Verein der Südgruppe in Vor- und Rückspielen entschieden werden.

Wetterbericht Uebersicht: Südwestdeutschland liegt im Grenzgebiet zwischen einem Tief über Nordwestdeutschland und einem schwachen Hochdruckgebiet in Westeuropa und nicht im Bereich nördlicher Luftströmung.

Barometerstand Veßderlich Thermometerstand: (heute früh 8Uhr) 3° über 0

Wasserstand des Rheins am 13. 3. Konstanz 265 (0), Breisach 106 (-12), Straßburg 180 (-9), Maxau 356 (-8), Mannheim-Ludwigshafen 220 (-4), Caub 171 (+1).

12. 3. 50 Sonnenaufgang: 6.15 Uhr Sonnenuntergang: 18.04 Uhr

Table with exchange rates for Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Deutschland, Wien, Berlin.

ETTLINGER ZEITUNG Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf Ettligen, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187

STADT BEKANNTMACHUNGEN Die Nachtragshaushaltung der Stadt Ettligen für das Rechnungsjahr 1949, angeschlagen an der Rathausstafel, ist am 10. 3. 1950 staatlich genehmigt worden.

Elise Roos sagen wir herzlichen Dank. Ein herzliches „Verges's Gott“ den Schwestern des Krankenhauses für ihre aufopfernde Pflege im Namen der Hinterbliebenen. Hedwig Wagner geb. Roos Ettligen, den 13. März 1950

Bei PRINTZ gereinigt: schön, wie neu! FÄRBERE PRINTZ Annahmestelle in Ettligen Emma Jäger, Seidenstr. 15

Heute letzter Tag „Königsliebe“ Mittwoch und Donnerstag „Der Mann ohne Gewissen“ Beginn 18.15, 20.30 Uhr

Keine 10 Mark brauchen Sie für Tapeten eines mittleren Zimmers ausgehen. Westposten zu herabgesetzten Preisen. Rollen ab 85 Pfg. Dr. Erlens Möbelputz „Wunderschön“

TAUSCH Kastenwagen, neu, gegen Bauholz. Zu erfragen unter Nr. 743 in der EZ.

STELLENGESUCHE Mädchen, ehrl. u. fleiß., sucht Wirkungskreis b. alleinst. Pers. od. alt. Ehep. Angeh. unter Nr. 741 an die EZ.

ZU VERKAUFEN Halbschuhe, schw., Gr. 37 1/2, ber. neu, zu vk. Zu erfr. unter Nr. 742 in der EZ.

ZU VERMIETEN Gutes Klavier billig zu vermieten. Steigenhohl 18, I.

Uhrig & Kleemann Reparaturwerkstätte für Elektromotoren, Transformatorn, An- u. Verkauf EITTLINGEN Karlsruher Str. 7 Tel. 299

Gesangverein „Freundschaft“ Ettligen Am Samstag, den 18. März, abends 20 Uhr findet im „Hirsch“ unsere diesjährige Haupt-Versammlung statt.

Erich Iben Baumzäunerei Fernstr. 29 Ettligen (Baden) Obstzäune, Beerenobst, Laub- u. Nadelbäume, Heckenpflanzungen, Kessel

Der Kenner lobt, der Zweifler probt: BADENIA-PUTZOEL Liter DM 1,20 das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachste Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar. Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Telef. 290

Grahambrot für Zuckerkranke Vollkornbrot, Pumpernickel täglich frisch Bäckerei Maish Krennstr. 10 Tel. 85

Morgen Schlachttag im „Kreuz“ Hausmacher Leber- u. Griebenwurst Mein Betrieb ist nicht mehr Dienstag geschlossen sondern Freitag.

Mittwoch Schlachtfest im »Darmstädter Hof« Kesselfleisch ab 12 Uhr (auch über die Straße)

Nur die eine 1/2-kg-Dose KINESSA-Bohnerwachs habe ich gebraucht, denn damit können zirka 80 qm Parkett- oder Linoleumböden behandelt werden. Mäbelos wird ein herrlicher Spiegelhochglanz erzielt, der auch nach nassem Wischen wieder hergestellt werden kann mit KINESSA BOHNERWACHS Verkaufssdepot: Badenia-Drogerie Leopoldstr. 7 Telefon 270

Die passenden Lampen für Neubau- und Al-Wohnungen finden Sie bei ELEKTRO-SORNEK-RADIO Schöllbrunnerstr. 9 (Boschhof im Hof) Größte Auswahl - Bill. Preise

Hauck's-Ettlinger-Kunstmost-Ansatz wieder in Friedensqualität und wieder mit Heidelbeerzusatz 100 Liter Trocken oder dickfl. in Konservenglasflasche DM 4,- 100 Liter desgl. m. Heidelbeerzusatz DM 5,- Zum Umgären von sähem oder weichem Most sehr geeignet. Auskunft erteilt gerne der Hersteller: H. Hauck - Ettligen

DIE FRAU

Morgenlied

Ich mache meine frühen Fenster auf
und sehe an des Tages Morgenlauf,
wie er mit roten Wangen
vom dunklen Walde kommt gegangen.

Er haucht die grüne Wiese wärmend an
und ruft die Vögel stehend auf den Plan,
er teilt am schilfumsäumten Ufer
mit seinem Glanz die Nebelschleier.

Er spricht zum Morgenwind ein mildes Wort
gleich strahlend auf den Flamen fort
und wirft von seinem goldenen Schimmer

auch mir ein Leuchten in mein Zimmer,
O neuer Tag in deinem hellen Schein,
du sollst mir eine Gottesgabe sein!

Ottlie Häusermann

Es gibt einen Weg zurück

Von Fred Andrae

In feindseliges Schweigen gehüllt saß sich das Paar gegenüber. Acht Jahre lagen wie eine Kluft zwischen den beiden Menschen und es schien keine Brücke hinüber und herüber zu führen. In der Tiefe des Abgrunds leuchtete das Mißtrauen. Nein, es hatte keinen Sinn mehr, nach einer Verbindung zu suchen. Es gab keinen Weg zurück. Von ihrer Liebe war nichts übrig geblieben. Sie war von Haß dämonischer Gewalt gefressen worden.

Langsam erhob sich der Mann. Seine Bewegungen verrieten die müde Hoffungslosigkeit, die sein Wollen umnachtete. Mit den besten Vorsätzen war er nach Hause gekommen, um dort anzufangen, wo er vor seinem Weggehen aufgehört hatte. Dabei hatte er nicht damit gerechnet, daß die lange Reihe von Jahren auch an seiner Frau nicht spurlos vorübergegangen sein konnten.

Die Frau sah ihn ans Fenster treten. Sie beobachtete ihn kühl, nüchtern und sachlich, wie sie es im Kampf um nackte Leben gelernt hatte — ein Mensch, dem jede Illusion brutal und grausam erschlagen worden war. Dabei wußte sie genau, daß sie selbst ihr Herz zu kurz kommen ließ. Warum versuchte er nicht, den eisernen Ring zu zerbrechen, den sie ihrer eigenen Sicherung hatte anlegen müssen — um seinetwillen — und der sie auch jetzt noch gefangen hielt? Warum wagte er nicht einfach den Sprung über den Graben?

Ach — sie wußte es wohl, daß es damit nicht getan gewesen wäre, denn man konnte sich nicht hinwegsetzen über einmal gegebene Tatsachen hinwegsetzen. Man konnte nur eines versuchen, nämlich am Rande des Abgrundes zurückzuschreiten, aller Gefahr zum Trotz, ohne Frage und Zweifel und vor allem ohne Mißtrauen. Aber dann mußten beide das gleiche tun — dann mußten sie sich gegenseitig suchen, nicht mit den Händen, nicht mit den Sinnen, sondern mit der Seele.

Ganz langsam schritt der Mann zur Tür, zögernd, als warte er auf eine andere Lösung des Konflikts. Bevor er die Tür öffnete, schaute er noch einmal zurück. Die Frau sah ihm durch einen dichten Schleier nach. Sie blieb wie gebannt sitzen, als er das Zimmer verließ. Erst als sie die Tür ins Schloß fallen hörte, schrak sie auf. Sie wollte rufen, jedoch ihre Stimme versagte. Von einer unsichtbaren Fessel sich losreißen, raffte sie sich auf, eilte hinaus und trat wenige Augenblicke nach dem Manne aus dem Haus.

Auf der Straße sah sie, wie er sich in der Richtung zum Walde rasch entfernte. Die

Angst half ihr die letzte Hemmung überwinden. Sie konnte nicht rufen, dafür begann sie zu laufen, wie sie nie in ihrem Leben gelaufen war. Er wandte sich nicht um, als er die hastenden Schritte hinter sich hörte. Er blickte auch nicht seitwärts, als er fühlte, wie sich eine Hand unter seinen Arm schob. Die Berührung schloß mit einem Schlage den Stromkreis, der so lang unterbrochen war. Ein helles Schluchzen stieg aus seiner Kehle. Alles Dunkle der Vergangenheit wich weit zurück, von einem Meer von Licht überflutet. Wie im Traume griff er nach der kleinen, durch Arbeit

hart gewordenen Hand der Frau und drückte sie fest an sich.

Mit raschem Gleichschritt strebte das Paar hinaus vor die Stadt, fort von den Menschen, diesen Gefangenen eines grauen, hoffnungsarmen Alltags. Belder Gesicht war von Tränen überströmt, deren sie sich nicht zu schämen brauchten. Mit ihnen ging ein Wort, daß sie in ihrer Scheu vor seiner Zärtlichkeit nicht auszusprechen wagten, das aber in ihnen brannte als Richtfeuer auf ihrem Weg zurück, das durch das Chaos von acht vergeblich gelebten Jahren zu einem neuen Anfang führte...

Befuch bei uns selbst

„Nanu, was ist denn hier passiert?“ fragte ich meine Nachbarin, als ich sie bei einer großen Reinigungs- und Aufräumaktion in ihrer Küche antreffe. Sie schnelldert gerade Papier zurecht, um ihre Schränke und Schubladen auszuräumen. Konterbunt steht Geschirr zwischen Vorräten auf Tisch und Stühlen herum — Ingeheim denke ich, daß es ganz gut ist, wenn da einmal aufräumt wird. Meine Verwunderung kommt nur daher, weil ich diese Ordnungsliebe sonst gar nicht an ihr kenne. Richtig, sie hat auch einen besonderen Anlaß: nicht die eigene Ordnungsliebe macht ihr so zu schaffen — sondern die Tante! — Mit einem verschmitzten Lachen erzählt sie mir, daß sie vor dieser Tante einen Heidenrespekt hat, und weil diese am nächsten Tag für einige Zeit auf Besuch kommt, muß eben aus diesem Grunde jedes Eckchen im Hause so aufräumt werden, daß es vor ihren kritischen Blicken bestehen kann —

Nachdenklich gehe ich nach Hause. Ein zu erwartender Besuch hat es eben in sich! Zumindest bewirkt er, daß vieles aufräumt wird, was sonst das eigene Auge durch die „Macht der Gewohnheit“ gar nicht stört. Geht es mir in meinem eigenen Haushalt nicht auch so, denke ich weiter und komme plötzlich auf die Idee, mir selbst einen Besuch abzustatten, mein eigenes Haus mit den Augen eines Besuchers zu betrachten. Gedacht — getan.

Schon am Gartentor fällt mir etwas auf: der an dem Briefkasten angebrachte Name ist bis zur Unkenntlichkeit verwischt. Ein Fremder würde ihn kaum entziffern können und plötzlich wird mir klar, warum der neue Briefträger solche Schwierigkeiten hatte, uns zu finden. Das Schild an der Eingangstür steckt ebenfalls ein wenig schief in seinem Rahmen. Daß ich das bisher nicht gesehen hatte! Ob es schon lange so dort hing? Hoffentlich nicht! Dabei bedarf es kaum mehr als einer Handbewegung, um es wieder in Ordnung zu rücken.

Im Hauusgang fällt glücklicherweise nichts unangenehm auf — oder doch? Vielleicht wäre es praktischer, den Schirmständer auf die andere Seite zu stellen, damit man ihn im Vorübergehen nicht immer streift. Komisch, daß so etwas plötzlich stört. — Einen kleinen, rein, eigentlich einen großen Schrecken verursacht mir die Kleiderablage. Nicht, daß sie zum Brechen voll beladen ist, aber immerhin hängt alles mögliche dran, was eigentlich nicht hingehört, eine Schürze, ein Bademantel, die Hundeleine und so... Gewiß, der Schrankplatz ist allenthalben knapp. Aber immerhin: Bademantel, Hundeleine, Schürze sollte sich nicht so im Vordergrund anhalten und die Besucher empfangen.

Etwas ängstlich überlege ich: Was wird mich jetzt erwarten? Da bemerke ich, daß sich an

zwei Stellen die Tapete gelöst hat. Schlimm ist es nicht, aber an den Einrißstellen sieht man, daß es schon seit längerer Zeit so sein muß: das Papier ist spröde und auf der Rückseite angestaubt. Wieso hatte ich das vorher nie bemerkt?

Und dann geht es weiter: in die Küche, in das Schlafzimmer, in das gemeinsame Wohn-Arbeits-Eßzimmer. Es ist eng bei uns und wir sind so viel Menschen in den kleinen Räumen. Gerade deshalb aber sollte man es vermeiden, z. B. einen Stuhl mit gebügelter Wäsche zu besetzen. Muß der Hustensaft, der zur Zeit von niemand eingenommen wird, auf dem Waschtisch stehen? Sind die anderen Arzneiflaschen nicht auch im Augenblick überflüssig und könnten sie nicht im Schrank oder in einem Kasten verschwinden?

Wenn man sein Heim einmal so kritisch und gewissenhaft mit fremden Augen betrachtet, kommen noch andere Erkenntnisse. Kritisch beachtet man bei sich selbst vielleicht auch einmal den Fußboden. Die ganzen letzten Jahre wäre es nutzlos gewesen, sich über die hellere oder dunklere Stellen aufzuregen. Es gab keine Farbe und es gab keine Pinsel und wie es mit den Handwerkern war, wissen wir alle. Darum hätte es keinen Zweck gehabt, darauf zu achten. Auch heute dürfen wir nicht zu kritisch sein, denn gerade für solche Verbesserungen fehlt es bei vielen noch an den notwendigsten Mitteln...

Wenn wir mit dieser Wohnungsbesichtigung fertig sind, können wir jedoch die gleiche Methode noch auf uns selbst anwenden und uns — ich denke dabei nicht an das Äußere — eher kleinen Revision unterziehen. Das kann nie etwas schaden, denn auch hier ist dieses oder jenes wegzuräumen — ein Groll ist zu begraben, eine Eifersucht zu dämmen, ein Vorsatz ist endlich auszuführen und vieles andere mehr. Und noch eins: auch in uns ist manches schief, was gerade gerückt werden muß, und mancher Vorhang verbirgt, was nicht verborgen werden darf, oder umgekehrt ist manchmal ein Vorhang aufgezogen, den man besser herunterließ.

„Ach, das verstehst du nicht“

Zugegeben, wildbegierige Kinder sind nicht immer leicht zu ertragen und können recht ermüdend wirken. Wer aber auf die vielen kindlichen Fragen aus Bequemlichkeit stets nur mit einem „Ach, das verstehst du nicht!“ antwortet, verliert damit entweder seine eigene Unwissenheit oder einen großen Mangel an Einfühlungsvermögen in kindliche Denkart. In der richtigen Weise vorgebracht, kann man Kindern alles, was sie in ihrem natürlichen Wissensdurst erklärt haben wollen, bei gutem Willen sehr wohl verständlich machen. F.Ho.

Kaleidoskop Des Zeitgehehens

Die Wiener Polizei hat Schauspielerinnen gestattet, in amtlichen Fragebogen ihr Alter unter Umständen bis zu 10 Jahren herabzusetzen.

In 14 amerikanischen Staaten wurde ein Gesetz erlassen, nach dem schuldig geschuldene Ehefrauen in Zukunft verpflichtet sind, ihren Ehemännern eine jeweils für den Einzelfall festgesetzte Geldbuße zu bezahlen.

Ein Marseller Polizeibeamter stellte fest, daß eine Frau seines Distrikts innerhalb eines Jahres viermal die Geburt eines Kindes angemeldet hatte. Nähere Nachforschungen ergaben, daß die Frau überhaupt keine Kinder hatte, sondern daß es ihr nur um die Kinderzulage zu tun war.

Eine amerikanische Firma, die während des Krieges Karten und Verpackungssätze aus wasserfestem Papier herstellte, will nunmehr die Fabrikation von Regenmüteln aus Papier aufnehmen, deren Herstellung nicht viel teurer sein soll wie die einer Zeitung.

Als einzig passender Schuh für die modernen Abendkleider im antiken Stil werden Sandaletten aus Flexglas bezeichnet, die trotz ihrer betonten Schlichtheit zusammen mit den gefärbten Zehennägeln die gewünschte Wirkung erzielen sollen.

Unter dem Namen „Verbotene Frucht“ hat der Pariser Modeschöpfer Robert Beauvais ein eng anliegendes, langes Abendkleid entwickelt, das nur durch einen von unten nach oben gehenden Reißverschluss gehalten wird, der am Halsanschnitt in einem kleinen Schloß endet, dessen Schlüssel am Armband der Trägerin baumelt. H. v. Sch.

Einige praktische Winke

Bindfäden, Schaur und Seile kann man wetterfest machen, indem man sie in eine starke Alaunlösung legt oder mit Leinöl tränkt. Sobald sie trocken sind, reibt man sie mit einem Ölläppchen glatt.

Stubenböden sind weniger fußkalt, wenn man unter den Teppich oder den Belag dicht nebeneinander drei bis vier Lagen Zeitungspapier auslegt.

Der unangenehme Geschmack gekochter Kalkeler läßt sich beseitigen, indem man die Spitze der Eier vor dem Kochen mit einer sehr feinen Nadel durchsticht und sie dann in kaltem Wasser aufsetzt, nachdem sie einige Minuten gekocht haben, schmecken sie vollkommen frisch.

Zäbes Fleisch wird besser weich, wenn man es beim Kochen mit einem Glase Schnaps übergießt.

Das Wundwaschen der Hände am Waschtisch läßt sich vermeiden, wenn man sie ein oder zwei Tage vorher mit einer schwachen Lösung von Siegellack in Weingeist einreibt.

Getrocknete Kartoffelschalen können zur Erhaltung der Glut im Herde verwandt werden. Das öftere Verbrennen frischer Kartoffelschalen verhindert ein Verrotten der Herde. H. v. Sch.

Kein Kind ist völlig untalentiert

Von Mary Frank

Erfahrene Erzieher lassen es nicht einfach mit der Feststellung: „Das Kind hat Talent“ oder „ist vollkommen untalentiert“ bewenden, denn sie wissen viel zu gut, daß man in jedem Kind eine gewisse schöpferische Begabung wecken kann, wenn man es verständnisvoll führt und ihm eine Umgebung schafft, die seine Phantasie anregt. Sie wissen auch aus Erfahrung, daß jedes Kind gerade in der Musik, im Malen oder Zeichnen, im Bewegungs- oder Theaterspiel ein ausgezeichnetes Mittel hat, um seinen plötzlichen Gefühlsregungen Ausdruck zu geben oder einen starken Eindruck abzurufen. Ein Gefühlsausdruck in dieser künstlerischen Form fördert seine Entwicklung, hilft ihm, allmählich reifer zu werden.

Da ist zum Beispiel Tommy, ein unreflexives, verzogenes „Baby“, mit dem seine Schulkameraden nicht viel anfangen wissen. Eines Tages aber führen die Kinder eine Pantomime auf, und Tommy fällt die Rolle eines alten Mannes zu, der sich müde unter einem schweren Sack auf der staubigen Landstraße hinschleppt. Die Zuschauer sind begeistert; Tommy spielt den alten Mann nicht, er ist ein staubbedeckter Mann, tiefgebeugt von der schweren Last und vollkommen erschöpft. Seine Spielkameraden bekommen plötzlich großen Respekt vor Tommy.

Im allgemeinen ziehen die Kinder das Theaterspiel als Ausdrucksmittel der Musik vor, aber wohl nur, weil die Erwachsenen hier gewöhnlich nicht mehr als die beiden Kategorien „musikalisch“ und „unmusikalisch“ anerkennen. Eine amerikanische Erzieherin hat dagegen die Erfahrung gemacht, daß es keine Kinder gibt, die „überhaupt kein Gehör“ haben. Auch besitzen mehr Kinder, als man gewöhnlich annimmt, starkes rhythmisches Gefühl.

Den Eltern, die annehmen, sie müßten mehr Spielsachen oder Lehrmittel anschaffen, um die schöpferischen Talente eines Kindes zu wecken, sei gesagt, daß dies keinesfalls nötig

ist. Das Kind findet vielmehr die größte Freude an schon vertrauten Gegenständen und entwickelt sich geistig vor allem an sich ständig wiederholenden Erlebnissen: das Kind wächst zum Beispiel nicht mit fünf oder sechs Jahren über Schaufel und Sandhaufen hinaus, es findet nur neue Interessen darin. Der Bub, der mit drei Jahren unermüdlich und „jählos“ schaufelte und Sandkuchen buk, wird mit zwölf Jahren wahrscheinlich mit demselben Vergnügen im feuchten Sand spielen. Aber er wird nicht Kuchen backen, sondern komplizierte Tunnelssysteme und Autostraßen anlegen.

Tatsächlich bietet die vertraute Umwelt dem Kind unbegrenzte Entwicklungsmöglichkeiten. Täglich entdeckt es neue, noch unbekannte Eigenschaften der allgewohnten Gegenstände. Den Achtjährigen wird es noch mit der gleichen Macht in die Mechanikerwerkstätte ziehen, er wird den Arbeitern, die die Straße aufreißen oder das neue Spital bauen, mit dem gleichen Interesse zusehen wie mit vier Jahren; aber er wird mehr sehen wollen, in mehr Fragen stellen und — noch schwerer fortzubringen sein.

All das dürfte nicht neu sein, aber es ist nötig, vor allem zwei wichtige Sätze immer wieder ins Gedächtnis zurückzurufen: Kinder müssen wissen, daß sie bei ihren Spielen und Versuchen freie Hand haben. Der Sandhaufen, der mit Ermahnungen und Verboten umzäumt wird, die Sandkuchen, die statt Bewunderung nur Erbitterung auslösen, der beständige Zwang, in allen künstlerischen Betätigungen den Anforderungen der Erwachsenen zu genügen, können einem Kind für immer das Interesse an schöpferischer Tätigkeit nehmen. Und die zweite Mahnung lautet: Erwachsene, die selbst Freude an schöpferischer Arbeit finden, können diese Freude auch leichter in den Kindern wecken.

Der Umgang mit Kindern ist dazu angetan, den Menschen immer wieder zu korrigieren. Dein Kind ist dir für dein Vertrauen dankbarer als für deine Fürsorge.

Frau Detektivin

Aus der Arbeit eines weiblichen Mitgliedes des New Yorker Polizeibüros

Wer Mrs. Emma Rothub in ihrer Wohnung im New Yorker Stadtbezirk Bronx beim Wirtschaften zuseht, dem fällt es schwer, sich vorzustellen, daß sie im Hauptberuf Detektivin ist. Niemand würde vermuten, daß diese Frau, die ihre zehn Monate alte Tochter Henrietta sehr verwöhnt und die Lieblingspfeifen ihres Gatten mit solcher Sachkenntnis kocht, tagsüber eine Amtsperson ist, die wenn es notwendig ist, es sehr gut versteht, sich freundlich aber entschiedenen Respekt zu verschaffen.

Tatsächlich ist die Hausfrau und Mutter Emmy Rothub ein wertvolles und angesehenes Mitglied des Büros weiblicher Polizisten der Stadt New York, in dessen Hauptquartier sie arbeitet. Ursprünglich hatte sie Kunstgeschichte studiert und sich auf diesem Gebiet akademische Titel an einem Mädchen-College der Columbia-Universität erworben. Als sie sich aber entschlossen hatte, die Polizeikarriere einzuschlagen, ergänzte sie ihr Wissen durch rechtswissenschaftliche Kurse und trägt heute ebenso wie ihr Gatte den Titel eines Rechtsanwalts.

Zu den ihr von der Polizeidirektion übertragenen Pflichten gehört es unter anderem, den Tanzveranstaltungen in den verschiedenen öffentlichen Parkanlagen und anderen Vergnügungsorten New Yorks beizuwohnen. Natürlich in Zivilkleidung. Und da sie eine junge, gutaussehende Frau ist, wird sie dabei nicht selten zum Tanz oder zu einem Trunk eingeladen. Manchmal wäre sie auch gar nicht abgeneigt, einen Foxtrott oder Samba zu tanzen, aber während sie im Dienst ist, bleibt ihr nichts anderes übrig, als nein zu sagen, selbst wenn die Kapelle ihren Lieblingschlagger spielt.

Als Frau und Mutter versteht sie es besonders gut, mit Kindern umzugehen. Es gehört daher mit zu ihren vorrangigsten Aufgaben, sich verlaufener oder verwahrloster Kinder anzunehmen, sie zu ihren Eltern zurückzuführen oder, wenn das nicht möglich ist,

sie in einer Anstalt unterzubringen. Aber nicht alle Aufgaben, die Mrs. Rothub zu lösen hat, sind so einfach und harmlos wie diese. Oft wird sie auf die Spur von Spiritisten und Wahrsagern gesetzt, die in der Stadt ihr Unwesen treiben. Durch ihre Geschicklichkeit und Fingigkeit ermöglichte sie es der New Yorker Polizei schon oftmals, Heiratsschwindler und Hochstapler zu entlarven. In anderen Fällen wieder wird sie Mannschaften zugeleitet, deren Pflicht es ist, prominente Frauen des öffentlichen Lebens zu bewachen. Madame Tschiang Kai-Schek wie auch Mrs. Eleanor Roosevelt standen schon wiederholt unter ihrem Schutz.

Auch in den kleinen Dingen des Alltags muß die Detektivin stets Rat und Hilfe wissen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendeine ihrer Nachbarinnen, die alle größtes Vertrauen in ihre Urteilskraft setzen, mit einem Anliegen zu ihr kommt. Einmal ist es eine Mutter, die bei der Erziehung ihrer Tochter Schwierigkeiten hat, dann wieder ist es eine Ehefrau, die sich mit ihrem Gatten nicht vertragen kann, oder es sind zwei Frauen, die sich über den Abschluß eines Kaufes nicht einigen können.

Andere Frauen wollen gar keinen Rat, sie wollen sich einfach einmal mit einer Frau aussprechen. Mrs. Rothub hat für jeden Zeit und Geduld und bemüht sich, allen Anforderungen gerecht zu werden. Nach ihrer Auffassung gibt es keinen schöneren Beruf als den, anderen zu helfen.

Gewöhne das Kleinkind an Regelmäßigkeit

Das Dasein des Säuglings füllen vorwiegend Essen und Schlafen aus. Je gewissenhafter dabei die Zeit eingehalten wird, desto mehr gedeiht so ein Kleines, und desto leichter hat es auch die Mutter. Nur wenn diese sich genau an die Zeit hält, bekommt das Kind auch das Gefühl dafür. Ein Kleinkind hat es bald heraus, ob sich eine Mutter tyrannisieren läßt oder festbleibt. Wer bei seinem Kind von Anfang an immer folgerichtig ist, tut auch mit der späteren Erziehung leicht und erspart sich und dem Kind manch'n Verdrüß. F.Ho.

Das gestörte Liebesidyll

London (UP). 24. Unterhändler des Bamangwato-Stammes haben den von dem britischen Behörden einberufenen „Großen Rat“ des Stammes boykottiert und mit Steuertribut gedroht, falls die britische Regierung dem Häuptling Seretse Khama nicht gestatten sollte, in seine Heimat zurückzukehren.

Aus einer afrikanischen Liebesgeschichte — so schreibt die Züricher „Tat“ — ist in den letzten Tagen eine politische Angelegenheit erster Ordnung geworden. Es geht um das Schicksal Seretse Khamas, des Häuptlings des Bamangwato-Stammes in Betschuanaland, einem der südafrikanischen Protektorate Englands in Südafrika. Seine Heirat mit einer weißen Stenotypistin hatte vor rund einem Jahr großes Aufsehen erregt, da die Regierung der Südafrikanischen Union eine derartige prominente Mischehe in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft als eine Herausforderung betrachtete. Angesichts der Politik der „Apartheid“ in Südafrika, welche auf eine strikte Trennung der Rassen hinausläuft und das Kernstück des Regierungsprogramms von Dr. Malan ist, war voraussehen, daß die Regierung der Union auf London einen starken Druck ausüben werde, um das Argernis in Betschuanaland zu beseitigen.

Die Regierung von Pretoria befand sich in einer nicht ungunstigen Lage. Erstens befand sich der Sitz der englischen Protektorateverwaltung von Betschuanaland auf dem Territorium der Südafrikanischen Union. Zweitens besitzt die Union seit langem gewisse Ansprüche auf die Angliederung aller drei Protektorate einschließlich Betschuanalands, die sie seit der Eheschließung Seretse Khamas ostentativ aus der Mottenkiste hervorholte. Gegen Ende des vergangenen Jahres erhob Malan öffentlich Anspruch auf die Eingliederung der Territorien, und es war ganz klar, daß er dieses Begehren, das in der Union seit langem populär ist, als Druckmittel benützte, um London zu einer Ausschaltung Seretse zu zwingen.

Die englische Regierung befand sich in einem erstrangigen Dilemma. Kurz vor den Wahlen erging eine Einladung an Seretse und dessen Gemahlin, zu Besprechungen nach London zu kommen. Es stand zu diesem Zeitpunkt bereits fest, daß man die Angelegenheit auf Kosten Seretse erledigen wollte. Die Regierung beschloß denn auch kurz darauf Seretse und seine Frau für mindestens fünf Jahre aus dem Gebiet des Bamangwato-Stammes zu verbannen und ihnen die Rückkehr dorthin nicht mehr zu gestatten.

Diese Aktion, die an die Grundlagen von Recht und Fairness rührt, führte im Unterhaus zu harter Kritik von allen Seiten. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Seretse-Skandal in Afrika schwere Rückwirkungen haben wird. Selbst in London herrscht der Eindruck vor, daß die Behandlung Seretse unehrenhaft war und daß die primitivsten Freiheitsrechte in diesem Fall aus Gründen der politischen Opportunismus verletzt wurden.

Die Verbannung des Häuptlings wirft nicht nur das große Problem auf, ob die Regierung in London Rassenschranken markiert und ihre Entschlüsse durch rassistische Überlegungen beeinflusst 1881, sondern auch das andere, ob die demokratischen Freiheitsrechte eines britischen Untertans so leicht zu beseitigen sind.

Der Krokus

von Waltraud Sonnabend, geb. 9. 7. 39
In tiefer Erde, von Schnee bedeckt,
Da hielt der Krokus sich gut versteckt.
Noch eh' die Sonne durch Wolken bricht,
Der Krokus stößt durch und schaut zum Licht.

O weh, a weh! Ein Schreckensschrei,
Herr Sausewind, der brauste herbei.
Der Krokus kroch wieder ins Blatt hinein,
Und träumte vom lieben Sonnenschein.
14. 2. 50

Rechtsfragen
Vom ALLTAGS
SIE FRAGEN - WIR ANTWORTEN

Die Auskünfte werden nach bestem Wissen und Gewissen unter Ausschluss der Verantwortlichkeit der Redaktion an unsere Abonnenten kostenlos erteilt. Fragen ohne Allgemeininteresse werden schriftlich beantwortet. Um Angabe der genauen Adresse und Beifügung des Rückpostes wird gebeten.

Frage E. K.: Mein Bruder ist seit Stalingrad vermißt. Seine Ehefrau zahlt von ihrer geringen Unterstützung die Prämien für seine Versicherung weiter, weil sie befürchtet, daß ihr sonst Nachteile entstehen könnten. — Muß sie die Prämien weiterzahlen?

Antwort: Die staatlichen Aufsichtsbehörden der Versicherungsgesellschaften haben bereits Ende 1947 eine Verordnung erlassen, wonach von den Angehörigen Stundung verlangt werden kann, bis über das Schicksal des Vermissten Klarheit geschaffen ist. Ihre Schwägerin wendet sich hierwegen zweckmäßigerweise an die betreffende Versicherungsgesellschaft.

Frage F. E.: Meine Schwester hat ein uneheliches Kind und wohnt mit diesem in der Ostzone. Der Vater hält sich in Württemberg auf. Seit Einführung der neuen Währung hat der Kindsvater nichts mehr bezahlt. — Wie sieht es mit seiner Unterhaltspflicht?

Antwort: Der Vater eines unehelichen Kindes ist verpflichtet, dem Kinde bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres den der Lebensstellung der Mutter entsprechenden Unterhalt in Form einer Geldrente zu gewähren. Ancheinend wurde im Falle Ihrer Schwester die Rente vierteljährlich gezahlt. Eine an Stelle des Unterhalts zu gewährende Abfindung wurde nach ihrer Darstellung nicht vereinbart. Auch nach der Währungsreform ist der Kindsvater in vollem Umfang zur Entrichtung der Geldrente verpflichtet. Jede Kürzung des festgesetzten Betrags wäre eine willkürliche Maßnahme des Verpflichteten. Doch ist es eine Frage, ob die Unterhaltrente z. Zt. dem Kinde zugeführt werden kann. Nach einer Durchführungsverordnung zum Umstellungsgesetz darf der Kindsvater, da das Kind in der sowjetischen Zone wohnt, die geschuldeten Beträge nur auf ein nach Art. 26 gesperrtes Konto bei einem Geldinstitut oder Postsparkasse der Westzonen einzahlen. Es empfiehlt sich, zunächst an das für den Wohnsitz des Kindes zuständige Jugendamt heranzutreten.

Frage P. M.: Ich habe im Jahre 1949 von der Gemeinde ein Erbvergnügen von RM 90.— erworben. Die Rechnung dafür erhielt ich erst im Jahre 1949. Die Gemeinde fordert DM 90.— von mir. — Bin ich zur Zahlung dieses Betrags verpflichtet?

Antwort: Das Erbvergnügen wurde, wie Sie schreiben, bereits 1941 erworben. Die Gemeinde hat bereits damals die nach dem Vertrag geschuldete Leistung bewirkt, nämlich die Grabstelle an Sie zugewiesen. Die Forderung der Gemeinde in Höhe von 90 RM muß nach § 16 des Umstellungsgesetzes dem Verhältnis 1:10 umgestellt werden. Danach kann die Gemeinde heute nur einen Betrag von 9 DM fordern. Immerhin dürften Sie nicht abgeneigt sein, im Wege einer gütlichen Einigung die Angelegenheit mit der Gemeinde zu bereinigen.

Frage K. M.: Mein Schwiegervater lebt seit fünfzehn Jahren von seiner Familie getrennt. Während dieser Zeit hat er sich weder um die Frau noch um die Kinder gekümmert. Das ansehnliche Vermögen, das meine Schwiegermutter in die Ehe brachte, hat er schon in den ersten Jahren der Ehe sinnlos veräußert. Neuerdings hat er einen Posten mit einem recht beträchtlichen Monatslohn angenommen. Ist er verpflichtet, seinen inzwischen volljährig gewordenen Töchtern eine Aussteuer oder eine sonstige Vergütung zu gewähren und auf welchem Wege können die Töchter zu ihrem Recht?

Antwort: Der Vater ist nach § 1630 BGB verpflichtet, einer Tochter im Falle ihrer Verheiratung zur Einrichtung des Haushalts eine angemessene Aussteuer zu gewähren, soweit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts das Instande ist, wenn die Tochter keine eigenen Mittel besitzt und die Aussteuer auch nicht von einem Dritten erhalten hat. Der Aussteueranspruch verjährt in

einem Jahr nach Eingehung der Ehe. Es erscheint nicht ganz ausgeschlossen, daß Ihr Schwiegervater eine Aussteuer in bescheidenen Grenzen zu gewähren hat. Eine sonstige Vergütung werden die Töchter kaum verlangen können, sofern sie nicht außerstande sein sollten, sich selbst zu unterhalten. Vielleicht gelingt es, beim dortigen Friedensgericht in der Aussteuerfrage eine vergleichsweise Regelung zu treffen.

Frage O. F.: Mein Sohn ist seit 1946 vermißt. Die Beiträge für die von ihm abgeschlossene Lebensversicherung habe ich bisher weiter entrichtet. Die Versicherungsgesellschaft hat mich nun mitgeteilt, es bliebe ganz und gar mir überlassen, die Beiträge weiterzahlen oder aber die Zahlungen einzustellen. Rechtsnachteile entstehen mit der Einstellung der Zahlung nicht. Welchen Betrag hat die Gesellschaft auszubahlen, wenn ich die Beitragszahlungen bis zu der im Aussicht genommenen Todeserklärung meines vermißten Sohnes fortsetze?

Antwort: Wie auch aus der Mitteilung der Versicherungsgesellschaft hervorgeht, können Sie den Versicherungsvertrag durch Einstellung der Prämienzahlung in eine beitragsfreie Versicherung umwandeln lassen. Dann erhalten Sie nicht die im Vertrag festgesetzte Versicherungssumme, sondern nur das bis zur Einstellung der Prämienzahlung angesammelte und nach Einführung der neuen Währung umgestellte Kapital abzüglich der Verwaltungskosten. Wenn Sie die Prämien bis zur Todeserklärung weiterzahlen, wird die im Vertrag vorgesehene Versicherungssumme, allerdings unter Berücksichtigung der neuen Währung, ausbezahlt. Lassen Sie sich demnach eine genaue Berechnung durch den Außenbeamten der Gesellschaft geben.

Frage K. R.: Einen Teil meines Hauses habe ich vermietet. Bis ich in Abwesenheit des Mieters, der mir den Gastfahrdiesel während seiner Abwesenheit überlassen hat, berechtigt, dessen Wohnung zu betreten, um eine Schlichtung vorzunehmen?

Antwort: Grundsätzlich hat der Vermieter während der Mietzeit dem Mieter die Wohnung zum ungestörten Gebrauch zu überlassen. Er kann also nicht nach Belieben die Wohnung des Mieters betreten. Unter bestimmten Voraussetzungen ist dies allerdings möglich, z. B. zur Prüfung unaufschiebbarer Instandsetzungsarbeiten, vor Verkauf des Gebäudes, bei Beschädigungen durch die künftigen Mieter usw. Auch in Abwesenheit des Mieters können die Räume in besonders eiligen Fällen von Vermieter betreten werden. Der deutsche Einheitsmietvertrag enthält über das Betreten der Mieterwohnung durch den Vermieter eine ausführliche Bestimmung. Aber auch ohne eine solche Bestimmung im Vertrag kann dem Vermieter dieses Recht nicht streitig gemacht werden, wenn die oben erwähnten Voraussetzungen gegeben sind. Es liegt aber immer im Interesse einer friedlichen Hausgemeinschaft, wenn von Fall zu Fall ein Einvernehmen hergestellt wird.

Frage H. M.: Nach Einführung der Gewerbefreiheit hat sich meines Erachtens auch der Verhältnis der Innungen zu den Handwerksmeistern geändert. Ich bin zugelassener Meister, der Friseurinnung beizutreten. — Muß ich dieser Aufzählung Folge leisten?

Antwort: Bei der z. Zt. bestehenden Rechtslage kann der Beitritt eines Handwerksmeisters zu der für seinen Zweig zuständigen Innung in den allermeisten Fällen nicht mehr erzwungen werden. Eine Pflichtmitgliedschaft besteht noch für solche Handwerkszweige, die ihre Tätigkeit auch nach Einführung der Gewerbefreiheit (Kontession) ausüben dürfen. Zu dem Innungsbereich gehören die Friseurgewerbe. Demnach können Sie den Beitritt zur Innung nicht ablehnen.

Heinrich Mann gestorben

Verfechter europäischer Geisteskultur
Heinrich Mann, der Bruder Thomas Manns, von dessen lebensgefährlicher Erkrankung wir bereits kurz berichteten, ist im 79. Lebensjahr in seinem Heim in Los Angeles gestorben.

Heinrich Mann hat nach 1933 Deutschland verlassen und lebte in Frankreich und Spanien. Nach Kriegsausbruch emigrierte er nach USA. Seine satirisch-politischen, teils utopischen Romane, Novellen, Essays und Dramen stellten scharfe Angriffe vor allem gegen das Bürgertum der Wilhelminischen Epoche dar. Besonders bekannt wurde „Professor Unrat“, „Der Untertan“ und „Das Kaiserreich“. Im „Bekenntnis zum Internationalen“ wurde er zum Pazifisten und zum Verfechter einer europäischen Geisteskultur. In seiner Autobiographie „Ein Zeitalter wird beschliffen“ stellte er sich als Kritiker der jüngsten Zeit vor. (UP)

„Stuttgarter Rundschau“ ab April eingestellt

Die Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur, „Stuttgarter Rundschau“, die im Januar 1949 die erste deutsche Illustrierte nach dem Kriege herausgegeben war, stellt mit dem 31. März ihr Erscheinen ein. (UP)

Süddeutscher Rundfunk weiter gegen Leipziger Buchensendungen

Im Mittelpunkt einer mehrstündigen öffentlichen Sitzung des Rundfunkrats des Süddeutschen Rundfunks (Radio Stuttgart) standen die Frage der Übernahme von Buchensendungen aus Leipzig und in Verbindung damit die der Zuständigkeit des Rundfunkrats dem Intendanten gegenüber. Heraufbeschworen wurde diese Auseinandersetzung durch die Ablehnung der Übernahme von Buchensendungen aus Leipzig durch den Intendanten Dr. Eberhard, obwohl der Rundfunkrat in seiner vorigen Sitzung mit 15 gegen 11 Stimmen eine solche Übernahme gewünscht hatte. Dr. Eberhard suchte seine auch weiter kompromißlos ablehnende Haltung zu begründen, indem er erklärte, Buch werde schon jetzt von der Ostzonenpropaganda als „Vorkämpfer für die Einheit Deutschlands“ in Anspruch genommen und das Buch-Jahr als „ein wichtiger Abschnitt im großen Ringen um die Verteidigung der deutschen Kultur gegen die Westdeutschland überschwemmende Kulturbarbarei des amerikanischen Imperialismus“ bezeichnet. Die Entscheidung, keine Buchankantaten aus Leipzig zu bringen, sei notwendig im Rahmen des uns aufzueingewohnten kalten Krieges. Im übrigen stellte sich der Intendant auf den Standpunkt, die alleinige Verantwortung für die Programmgestaltung zu tragen; der Rundfunkrat habe ihn lediglich zu beraten. Durch seine jetzige Haltung verletze er das Rundfunkgesetz nicht, wohl aber würde er sich über das Gesetz hinwegsetzen, wenn er die SED-Politik durch Übernahme der Buchankantaten aus Leipzig unterstütze.

Während sich der katholische Stadtpfarrer Breucha gegen eine Übernahme der Buchankantaten aussprach, betonte der evangelische Oberkirchenrat Dr. Manfred Müller, die evangelische Kirche sehe die Sache unpolitisch. Der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Klotz brachte zum Ausdruck, daß man nach der letzten Rundfunkratsitzung eine Änderung der Haltung des Intendanten wohl hätte erwarten dürfen, während der CDU-Landtagsabgeordnete Erising die Meinung vertrat, durch das Rundfunkgesetz sei genau wie bei einer Aktiengesellschaft der Intendant dem Rundfunkrat verantwortlich. Landtagspräsident K e i l billigte dem Intendanten das Recht auf eigene Entscheidung in Programmfragen zu. — Zum Abschluß der längeren Aussprachen über die Befugnisse des Rundfunkrates wurde ein Antrag mit 27 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen, darauf zu drängen, daß sich Landtagsabgeordnete dafür einsetzen, durch eine Änderung oder Ergänzung des Rundfunkgesetzes die Rechte des Rundfunkrates dem Intendanten gegenüber eindeutig festzulegen. D.P.



DER KAISER und das Mädchen

COPYRIGHT BY VERLAG HELMUT SEILER, STUTTGART

19. Fortsetzung

„Ja! Ja!“ rief Winnar. „Und wenn Ihr diese Bilder recht betrachtet, Herr Kaiser, dann wißt Ihr auch, von welcher Art das Mädchen ist! Es kann nicht Gottes Wille sein, daß etwas so Lebensvolles, wie dieses Kind, im Kloster verkümmert! Ganz aus holder Liebe zu jeder Kreatur ist es gemacht. Das mögt Ihr aus den Bildern ersehen. Aber Ihr werdet auch erkennen, daß man die kleine Heimatlose nicht unbeschädigt in die Welt hineinfließen lassen kann! Ihre zarten Hände sind nicht dazu geschaffen, den groben Dienst einer Magd zu verrichten. Eleniglich würde sie zugrunde gehen!“

Der Kaiser gab keine Antwort. Er betrachtete angelegentlich jedes Bild. Schließlich lächelte er nachsichtig. Das also war das verhängnisvolle Buch, das in den Klosterbeschwerden eine Rolle spielte und den Aufenthalt der kleinen Flüchtigen vertrat hatte.

Die ersten Bilder unterschieden sich nicht wesentlich von den üblichen Darstellungen, die sich in Klosterbüchern fanden. Sie zeichneten sich nur durch eine größere und zartere Geschicklichkeit aus.

Die Blätter aber, die das Mädchen in der Waldhütte und auf der Gelobung angefertigt hatte, offenbarte reiche, liebliche Phantasie. Hier waren neue Formen der Anordnung gefunden. In pentem Durcheinander waren Gräser, Blumen, Schnecken mit Gehäuse, Waldvögel, Frösche und Schmetterlinge anmutig dargestellt. Sorgsame Zeichnungen von Arzneipflanzen, Heilkräutern, Wurzeln, giftigen und edelbaren Beeren und Pilzen befanden sich dazwischen.

Winnar merkte, daß der Kaiser Wohlgefallen bezeigte. Er hob die runzeligen Hände bittend empor.

„Nun“, sagte Barbarossa gnädig, „ich will mir die kleine ungehorsame Eigenwillige selbst einmal genauer ansehen. Danach werde ich meine letzte Entscheidung treffen. Das Buch bleibt hier.“

Winnar machte einige hüpfende Schritte. Jetzt sah er wirklich wie ein alter Hausknecht aus.

Er hörte noch wie Barbarossa seinen Befehl dahin abänderte, im Morgengrauen nur auf das Mädchen zu fahnden.

Hätte er des Kaisers Gedanken erraten können, so wäre seine Freude geringer gewesen.

Der Herrscher dachte gelbesunt: Das widerspenstige Kind wird durch des Kaisers Huld sogleich gezähmt werden! Freundlich erklären will ich der Kleinen, warum sie in das Kloster zurückkehren muß. So ein kleines Mädchen wird ganz gefügig sein, wenn ihm ein großer Kaiser gut zuredet. Dafür sorgen will ich, daß man ihr sämtliche Klosterstrafen erläßt! Mag sie in Zukunft ungestört für ihre holden Bildern leben und größere Freiheiten genießen —

Inzwischen ging Gela mit leichten Schritten durch den nächtlichen Wald. Das Mondlicht flutete hell durch kahle Wipfel. Sie vermochte jeden weichen Grashalm am Wege erkennen.

Aber in den Tannenhängen lag schwarze Dunkelheit.

Wohl hatte sie das harte Geräusch der zu fallenden Pforte gehört.

Doch Winnar irrte sich, als er annahm, es würde sie erschrecken.

Es kam ihr so vor, als hätte sie die lange entbeherte Freiheit endlich wieder gefunden.

Der Wald dünkte sie vertrauter und wilder als die düstere Gelobung, in der sie von freundlichen und feindlichen Menschen be-

drängt wurde, mit denen sie in Wahrheit nur der Zufall locker verband.

Gewiß sah der Jägermeister seinen Irrtum bald ein und dachte ohne Groll an sie zurück. Wahrscheinlich fand er sich schnell wieder in das gewohnte Leben zurück, denn sein Herz gehörte der Heimat, dem Walde! Sein Dasein war von einem schönen Amt ausgefüllt. Alles andere war unwichtig. Großes Unrecht hätte sie an ihm begangen, wenn sie mit ihm geliehen wäre.

Entschlossen tat sie alle sorgenden Bedenken von sich ab.

Der nächtliche Gang versetzte sie in wachsende Freudigkeit.

Schnell ging sie dahin. Sicher waren ihre Schritte. Keine Furcht befel sie, obwohl sich Getier regte.

Große Eulen flogen auf. Das schwere Rauschen der Flügel strich über sie hin. Kläuschen riefen.

Das Brausen des Sturmes, der Duft der nassen Erde, der feuchten Moose und der taunenden Schnees umgaben sie festlich.

Immer heller wurde das Mondlicht. Und der Weg zum Bruchteil dünkte sie kurz.

Bald stand sie am Wasser. Beglückt setzte sie sich auf den Steg und ließ ihren Blick auf der regungslosen schwarzen Fläche ruhen, unter der die goldene Mondscheibe versunken zu sein schien.

Sie liebte diesen Teich, der ihr bei Nacht und Tag vertraut war. Ihre Hand spielte in dem kühlen Wasser.

Erst als es sie zu frieren begann, wollte sie in die Hütte gehen.

Sie versuchte den Riegel zu öffnen, aber er gab nicht nach.

Das Holz war verquollen. Rost saß an dem eisernen Band. Die Tür war längere Zeit nicht geöffnet worden.

Gela holte einen Stein und schlug gegen den Riegel. Er rührte sich nicht.

Immer wieder schlug sie dagegen. Das klopfende Geräusch war weithin hörbar.

Zuletzt rüttelte und schüttelte sie an der Türe.

Jede Mühe war vergeblich. Was sollte sie tun?

Ratlos setzte sie sich auf den Steg. Schließlich zog sie die Peitzdecke aus dem Sack und verbarg sich hinter der Wand der Hütte, die nicht vom Sturm getroffen wurde.

Hier machte sie sich im Dunkeln ein Lager zurecht.

Die Erde war feucht und es gab nirgends trockenes Laub.

Es ist gut, daß die Peitzdecke so groß ist! dachte Gela und wickelte sich fest in das wärmende Fell.

Lange konnte sie nicht einschlafen, denn ihre Gedanken irrten unruhig hin und her.

Was nützt es, daß ich Pilze mache? dachte sie. Und Gott allein weiß, warum ich so getrost und fröhlich bin!

Sie lag ganz still und lauschte auf den großen Gesang des Sturmes. Es klang genau so, als sängen unzählige Stimmen jubelnd und klagend durcheinander.

Zweilen ebnete der Wind ab. Dann war nur noch ein Flüstern da.

Und es gab Augenblicke völliger Stille. Plötzlich brandete der Wipfelgesang wieder in der Ferne auf und rauschte heran: Zweige knarnten, Äste wogten tanzend durcheinander. Ein gewaltiges Brausen erfüllte die Luft.

Herrlich ist das! dachte Gela. Sie wünschte sich, ein Waldtier zu sein, vielleicht ein Reh.

Noch schöner wäre es, als wilder Falke zu leben!

Das wissen sie alles, die Tiere! dachte das Mädchen. Die langen Nächte! Die große Dunkelheit! Die mächtigen Stürme! Die gründige Stille! Und noch viel mehr! Und wir Menschen wissen es nicht, denn wir leben hinter Mauern.

Wußte Eicke ein wenig davon? Deshalb war sie ihm gut. Aber Winnar wußte noch mehr.

(Fortsetzung folgt)